Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Donnerstag, den 5. April 1928 — Nr. 80

Moskau für einen Vierbund.

Pläne für Osteuropa.

Moskau, 4. April. Die hiesigen politischen Kreise beachten die Symptome einer Annäherung Jugoslawiens an Deutschland mit außerordentlicher Genugtuung. Ein Freundschaftsverhältnis zwischen Sowjetunion, Deutschland, Jugoslawien und der Türkei würde, nach Moskauer Auffassung, die Stabilität Osteuropas gegen Störungsversuche des britischen oder italienischen Imperialismus sichern.

Man scheint zu hoffen, daß sich Deutschland als eine Brücke erweise, die es ermöglicht, wieder engere Fühlung zu Jugoslawien zu gewinnen, das bisher infolge des Widerstandes der viele zarenfreundliche Elemente enthaltenden Radikalen Partei den Sowjetstaat noch immer nicht anerkannt hat.

Der jugoslawische Gesandte in Berlin, Balugdschitsch, gilt wahrscheinlich zu Recht als einer der wenigen Radikalen, die eine baldige Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion befürworten. Er hat bereits einmal in Berlin mit Tschitscherin Verhandlungen geführt, mußte sie aber auf Anweisung des Belgrader Außenministeriums abbrechen.

Es hat aber den Anschein, daß sich die innerpolitischen Verhältnisse Jugoslawiens allmählich zugunsten einer Annäherung an die Sowjetunion verschieben. Nicht nur Raditsch, der Führer der kroatischen Bauernpartei, der schon seit Jahren mit der dritten Internationale kokettiert, sondern auch Pribitschewitsch, der Führer der Selbständigen Demokraten, dessen Partei ständig an Einfluß gewinnt, soll — und zwar im Hinblick auf die Rückenstärkung Jugoslawiens in der Abwehr des italienischen Imperialismus — neuerdings für eine Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen Moskau und Belgrad eintreten.

Polnisch-amerikanischer Schiedsvertrag.

Warschau, 3. April. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich unter Vermittlung des polnischen Gesandten in Washington an die polnische Regierung wegen des Abschlusses eines Schiedsvertrages gewandt. Polnische Blätter sehen darin einen Beweis für die Festigung der Position Polens auf internationalem Gebiete.

Ein neuer finnischer Gesandter.

Warschau, 3. April. (AW.) Der bisherige finnische Gesandte in Warschau, Prokope, der vor einiger Zeit in Helsingfors dne Posten des Außenministers übernahm, hat beschlossen, auf die Leitung der Warschauer Gesandtschaft zu verzichten. Der neue finnische Gesandte soll noch im Laufe des Monats nach Polen kommen.

Die monarchistische Bewegung in Polen.

Warschau, 3. April. (AW.) Der Oberste Rat der Monarchistenorganisation hielt unter Teilnahme von 180 Delegierten und unter Vorsitz des Generals Raszewski Beratungen ab. Die Organisationsvertreter Cwiakowski und Przyborowski sprachen über die politische Lage. Nach eingehender Diskussion über die vorangegangene Referate wurden eine Reihe von Entschließungen angenommen, in denen u. a. die Stellungnahme zur Regierung als wohlwollend bezeichnet wird. Man faßte ferner den Beschluß, Bestrebungen einzuleiten, die darauf hinauslaufen sollen, einen Block zur Bekämpfung des Sozialismus und Radikalismus zu schaffen.

Das konservative Lager.

Warschau, 3. April. (AW.) Bei Dr. Bobrzyński, dem Generalsekretär der Prawica Narodowa, fand eine politische Versammlung statt, bei der unter anderen der Minister Meysztowicz zugegen war. Es entspann sich ein von Dr. Bobrzyński angeregtes politisches Gespräch. Dr. Bobrzyński wies auf die Notwendigkeit hin, daß die Konservativen, die durch die Schwächung der nationalistischen Gruppen geschaffene Lage ausnutzen müßten.

Die P. P. S. in Oberschlesien.

Kattowitz, 3. April. (AW.) Die Fraktion des Abg. Biniszkiewicz in der schlesischen P. P. S. hielt eine Tagung ab, zu der 125 Delegierte aus 35 Orten Schlesiens kamen. Abg. Biniszkiewicz trug die Gründe der Spaltung in der Partei vor, indem er in seinen Ausführungen separatistische Momente hervorkehrte. Nach den Auslassungen des Abg. Biniszkiewicz sollten sich die Warschauer Zentralbehörden der Partei für die Unterstützung bolschewistisch eingestellter Elemente erklärt haben, und im Zusammenhang damit schaffe die Opposition eine Unabhängige schlesische Partei der Sozialisten. In der neuen Gruppe sind die Sanierungssympathien stark vertreten.

Der Eindruck des amerikanisch-chinesischen Abkommens in Japan.

London, 4. April. (R.) Nach einer Meldung aus Tokio betrachtet man in Japan das amerikanisch-chinesische Abkommen als den Rückschlag für die britische Politik in China. Japans Politik lehne es ab, die Beilegung des Nankinger Zwischenfalls mit der Frage einer Vertragsneuregelung zu verknüpfen.

Polens Note an Litauen.

Für einen Sicherheitsvertrag. — Ueberflüssige Vorwürfe Litauens.

Königsberg, 3. April. (Pat.) Der Text der Note, die die polnische Delegation in Sachen der Sicherheit des litauischen Staates gestern der litauischen Delegation überreichte, ist folgender:

Herr Präsident! In Beantwortung Ihrer Note vom 1. April im Zusammenhang mit der Denkschrift betreffs der Sicherheit des litauischen Staates habe ich die Ehre, Ihnen folgendes mitzuteilen: Die Behauptung der Note, daß Polen der Unabhängigkeit Litauens angeblich feindlich gegenüberstehen soll, entbehrt jeder Grundlage und kann durch keinen historischen Akt bewiesen werden. **Im Gegenteil, ich erlaube mir festzustellen, daß Polen niemals ein Gegner der Unabhängigkeit des litauischen Staates gewesen ist, und daß Litauen es Polen zu verdanken hat, daß es vermochte, seine Unabhängigkeit zu erhalten.** Die Vorwürfe, die Sie gegen die polnische Regierung erheben, berufen sich auf das Bestehen einer militärischen Organisation unter den litauischen Emigranten in Polen und darauf, daß die litauischen Terroristen mit den polnischen Behörden in Fühlung stünden. **Diese Vorwürfe entbehren jeder Grundlage und stützen sich offenbar auf falsche Informationen.**

Um die litauische Regierung in Zukunft vor solchen Informationen zu schützen, kann ich Ew. Exzellenz nur darum bitten, **einen Vertreter Litauens in Warschau akkreditieren zu wollen, damit dieser dann in der Lage wäre, der litauischen Regierung darüber genaue Informationen zu geben.** Was Ihren Vorschlag dahin betrifft, die Aggressivität Polens gegenüber Litauen weniger wahrscheinlich zu machen, so erlaube ich mir daran zu erinnern, daß die polnische Regierung ihre Friedensabsichten in bezug auf die litauische Republik wiederholt Ausdruck gegeben hat. Ich gestatte mir ferner, Ew. Exzellenz auf die Tatsache hinzuweisen, daß die polnische Regierung vor dem Völkerbund in formeller Weise erklärte:

„Die polnische Republik erklärt, daß sie die politische Unabhängigkeit und die territoriale Integralität der litauischen Republik in vollstem Maße respektieren wird."

Außerdem kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß Polen nicht nur den Wunsch hat, die Möglichkeit einer Aggressivität gegen Litauen weniger wahrscheinlich zu machen, sondern daß es sogar geneigt ist, **jede gegenseitige Aggressivität unmöglich zu machen.** In diesem Sinne schlage ich Ihnen den sofortigen Abschluß eines Inaggressivitätspaktes zwischen Polen und Litauen vor.

Ich habe also nichts dagegen, daß die Angelegenheit der Sicherheit des litauischen Staates einen Programmpunkt unserer Konferenz bildet. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung.

(—) Außenminister **Zaleski.**

Die Tendenz der Verhandlungen.

Königsberg, 3. April. (Pat.)

Auf die Rede des litauischen Premiers Woldemaras antwortete Zaleski, wie die polnische Telegraphenagentur meldet, mit einer kurzen, aber gehaltvollen Rede. Der polnische Außenminister betonte vor allen Dingen, daß die Anschneidung der Wilnaer Frage selbst in der Weise, wie es Woldemaras getan habe, nicht die Tendenz gehabt hätte, die Beziehungen zu mildern. Der Minister verwahrte sich dann gegen die Behauptung des litauischen Premiers, daß sich die polnische Delegation bemüht hätte, in die vorgelegten Entwürfe, politische Gedanken hineinzuschmuggeln. Die polnischen Entwürfe hätten einen Charakter, der in der internationalen Politik anerkannt wäre. Zum Entwurf über den nachbarlichen Verkehr in der 30-Kilometer-Zone führte Herr Zaleski als Beispiel an, daß ein solches Abkommen zwischen Polen und Deutschland bestehe, und daß es keiner der beiden Seiten einfalle, solche Verdächtigungen vorzubringen, wie sie Herr Woldemaras vorbrachte. Zur Frage der litauischen Emigranten in Polen stellte Herr Zaleski fest, daß im polnischen Gebiet keine antilitauischen Banden bestünden. Die litauischen Emigranten genössen das Asylrecht, wie jede andere Emigration in Polen. Der polnische Außenminister sagte dann noch zu dieser Frage, **daß Polen das Asylrecht heilig halte, zumal es selbst mehr als hundert Jahre gezwungen gewesen sei, unter Fremden dasselbe Recht zu genießen.**

In Sachen der Memeler Konvention erklärte Zaleski, daß die neue litauische Verordnung über die Regelung der Schiffahrt auf dem Njemen nur einen Abschnitt des Art. 3, aus dem dritten Anhang dieser Konvention betreffe, während Polen den Wunsch habe, daß die Fragen der Schiffahrt auf den Njemen auf breiterer Grundlage erörtert würde. Die polnische Seite vertrete also die Meinung, daß die ihr mitgeteilte neue litauische Verordnung über die Schiffahrt nur ein Ausgangspunkt für die Kommissionsberatungen sein könne.

Fortsetzung der Verhandlungen am 20. April.

Am 20. April werden die Vorsitzenden der drei in Königsberg zur Weiterführung der polnisch-litauischen Verhandlungen eingesetzten Kommissionen in Berlin zusammenkommen, um den genauen Zeitpunkt für den Beginn der Arbeiten in den einzelnen Kommissionen festzusetzen. Die erste Kommission, die sich mit Wirtschafts- und Transitfragen zu beschäftigen haben wird, soll in Warschau ihre Beratungen führen. Den Vorsitz der polnischen Vertreter dieser Kommission hat der Ministerialrat Szumlakowski, Vorsitzender der Litauer ist Departementsdirektor Zaunius. Die zweite Kommission wird auf polnischer Seite den Abteilungschef Hołówko zum Vorsitzenden haben, während auf litauischer Seite der Generalsekretär des Kownoer Außenministeriums Balutes den Vorsitz führt. Diese Kommission hat Fragen der Sicherheit und der Entschädigungen zu erörtern und wird in Kowno beraten. Die dritte Kommission, die sich mit Angelegenheiten des Ortsverkehrs beschäftigen soll, wird in Berlin ihre Beratungen führen. Vorsitzender ist hier auf polnischer Seite Abteilungschef Tarnowski, auf litauischer Seite der litauische Gesandte in Berlin Sidikauskas.

Zaleski wieder in Warschau.

Vollauf zufrieden.

Warschau, 4. April. **Der Außenminister Zaleski ist gestern abend mit den übrigen Mitgliedern der polnischen Delegation für die polnisch-litauischen Verhandlungen aus Königsberg zurückgekehrt. Er wurde auf dem Bahnhofe von höheren Beamten des Außenministeriums und von Mitgliedern des diplomatischen Korps mit dem Gesandten Rauscher an der Spitze begrüßt. Auf die Frage, wie er über das Ergebnis der Königsberger Beratungen denke, erklärte er, daß er mit den Konferenzergebnissen vollauf zufrieden ist.**

Der Weltfriede.

Recht oft hört man sagen, daß die Welt von heute — trotz pessimistischer Voraussagen — seit mehreren Jahren schon die Wohltaten des Weltfriedens genießt, wenn man von einer langen Reihe von kleinen Winkelkriegen und Bürgerkriegen auf dem Balkan, in China, in Marokko, in Syrien, Nikaragua und Arabien absieht, und wenn man Reibereien zwischenstaatlicher Natur, wie die polnisch-litauische, die albanisch-mazedonische Frage usw. außer acht läßt. Wie zahlreich auch diese Scharmützel sein mögen, zu einem richtiggehenden Kriege zwischen zivilisierten Staaten und Nachkriegsstaaten kommt es nicht, obgleich es an Brennstoff nirgends fehlt, obwohl das internationale Leben einem dampfenden Kessel, der zu bersten droht, ähnlich ist, und obwohl Washington, Paris, Moskau, London und manches andere Weltzentrum mit aller Wucht rüstet.

Es gibt nämlich gewisse Faktoren in der modernen Weltpolitik, die genügend mächtig sind, um den Ausbruch eines richtiggehenden Krieges zu verhindern. Solange diese Machtfaktoren sich bewähren, wird der gegenwärtige Zustand unverändert bleiben, wenn auch die Menschheit an dem durch Versailles geschaffenen Modus abzehren sollte. Zollkriege, Abwürgen der Minderheiten innerhalb einzelner Länder, Grenzzusammenstöße, Diversionen, Liquidationen und Putsche treiben die meisten Völker immer nachhaltiger dem Ruin entgegen, aber es will immerhin heißen: wir leben im Frieden, wir wollen keinen Krieg, wir haben keinen Krieg in Europa.

Wie groß der reelle Wert eines solchen Weltfriedens ist, bleibe dahingestellt. Es sei festgestellt, daß lediglich ein Ersatzfriede heute besteht. Es ist kein stabiles Weltfriedenssystem vorhanden. Ein Friedenssystem trägt ein besonderes Merkmal für sich und fußt auf einem bestimmten Ideal, das über dem politischen und dem sozialen Leben der Zeitgenossen dominiert; der althellenische Völkerfriede hatte zu seiner geistigen Unterlage den Zweck, mit gemeinsamen Kräften die antike Kultur vor der düsteren Welt der „Barbarei" zu schützen: die Amphiktyonen hatten dafür zu sorgen, daß alle gesitteten Nationen die zum Kampfe mit dem Barbarentum erforderlichen Kräfte in gegenseitigen Kämpfen nicht aufreiben: die Orakel zu Delphi und in zahlreichen anderen Stätten der antiken Bildung wandten auch die Macht des Aberglaubens an, um Kriege abzuwenden, die innerhalb des damaligen Kulturkreises auszubrechen drohten; die olympischen, korinthischen und anderen ständigen Sportveranstaltungen brachten die Nationen jenes Kreises einander immer näher... bis die mazedonische Expansion nach Osten hin und bis der römische Imperialismus im Westen den hellenischen Kreis nicht jäh zerstört hatten und so die tausendjährige ideelle Basis des antiken Weltfriedens in den Augen der Menschen diskreditierten.

Die an seine Stelle dann getretene Pax Romana venrachlässigte daher die Kulturidee als Hauptunterlage der Völkergemeinschaft; sie rückte die Rechtsstaatsidee in den Vordergrund. Der weltbeherrschende Römer brachte dem Orbis Terrarum einen ganz anders gearteten Weltfrieden als der altgriechische Kulturschwärmer, der Träger von Kunst und Wissen, inmitten der zu befriedigenden Völkerschaften. Cato tritt an die Stelle des Orpheus; der Römer schenkt der nach Frieden lechzenden Menschheit die unerschütterliche Idee der Gesetzlichkeit. Er schuf überall, wohin seine Legionen nur gelangten, den Rechtsstaat. Zum Bann-

kreise des Römerfriedens konnte ein Land erst dann hinzugezählt werden, wenn Recht und Gerechtigkeit die bisherige Willkür der Herrscher, Stände oder Kasten beseitigt hatte. Der Ausbau des Rechtslebens inmitten der Menschheit, das war der Stern, der dem unbesiegbaren Roma Aeterna vorgeleuchtet hatte. Der Völkerfriedenskreis dehnte sich damals bis nach Schottland, Hessen, Beßarabien, Grusien, Babylonien und Abessinien aus. Er wurde dann in Rom selbst durch den tyrannischen Cäsarismus der Legionengünstlinge und an den offenen (nördlichen und östlichen) Grenzen der Pax Romana durch die Raubsucht der Jäger- und Nomadenhorden zerrüttet. So kam nach dem Zusammenbruch der hellenischen kulturellen Weltfriedensbasis jetzt auch die römische staatliche Weltfriedensliebe bei den Menschen in Mißkredit...

Doch der Menschengeist wird nimmer müde, den wiederholt zerstörten Prachtbau des ewigen Friedens von neuem zu durchträumen. Schon errichtet auf den Trümmern des von den Germanen und Sarazenen zerstörten römischen Friedenstempels der Statthalter Christi, des Friedensfürsten, seine katholische Kirchengemeinschaft: das Christentum soll nun die Hauptbasis des zu errichtenden neuen Friedenskreises werden; nicht der Kulturgedanke der Hellenen, nicht der Staatsgedanke der Römer, sondern der Glaube der Abendländer, der vom Gewissen der unfehlbaren, weil göttlichen Inkarnation der höchsten Wahrheit geleitet wird. Gottesgerichte: der allwöchentliche „Heilige Frieden“ — die Treuga dei.

Doch früh entstehen Risse auch in diesem Weltfriedensbau. Zunächst im Innern: Friedenszeiten bringen Wissensdurst und Skepsis. Und an den Grenzen des zerfallenden abendländischen Friedenskreises sieht man schon, wie vor 3000 und vor 2000 Jahren, die Barbarenhorden sich erheben, die den Gnadenstoß dem christlich-europäischen Weltfriedensgedanken geben wollen: der merkantile Imperialismus der Angelsachsen und der eurasiatische Sozialismus der verwildernden Proletenmassen. Beide gehen auf verschiedenen Wegen demselben Ziel entgegen; dieses Endziel läuft auf die nivellierende und daher jeder Kulturentwicklung feindliche Gleichmachung aller sozialen, politischen und völkischen Eigenarten; der Milliardencäsar Dollarikas möchte uns allen eine Patentzwangsjacke (Staatsanleihen!) aufzwingen, um unsere Lebenssäfte bequem aussaugen zu können! Der Sowjethäuptling möchte ebenfalls uns allen eine nicht weniger gleichförmige Zwangsjacke aufzwingen, damit er das in die starren Formen der „nationalisierten“ Zwangswirtschaft eingepferchte Europa um so leichter beherrschen kann. So haben es einst auch in Rom die Nerone und im wilden Osteuropa die Alarichs und Attilas mit der Menschheit gemeint: Soll doch Nero Rom sogar verbrannt haben, weil er „an Stelle eines solchen Roms aus Lehm eine Marmorstadt errichten wollte“! Die geheiligten Traditionen galten einem Cäsar ebensowenig, wie dem Bolschewisten von heute! Und hat doch auch Alarich seine erfolgreichen Feldzüge nach dem blühenden Italien „im Namen der Befreiung der dort auf den Patrizierplantagen schmachtenden Sklaven“ unternommen... Wie leicht vergißt die Menschheit nur, daß ihre Geschichte lediglich eine ununterbrochene Reihe von Wiederholungen ist.

Allerdings, wir spüren alle, wir Zentral- und Westeuropäer, daß uns die Uebermacht Dollarikas zu würgen beginnt, und daß die rote Welle, die vom Wilden Osten her anschwillt, immer merklicher aus den Untergewölben unserer Großstädte emporquillt... Eine tödliche Gefahr verspüren wir sowohl von östlicher wie aus westlicher Richtung her (genau wie zu alten Zeiten) sich nähern. Doch es fehlt den Europäern der einigende Gedanke zur Abwehr. Als neulich ein mächtiger Kaiser in banger Vorahnung den Völkern Europas warnend zurief, sie möchten ihre heiligsten Güter wahren, da wurde er verspottet; denn wir haben ja längst den Glauben an uns selbst, das heiligste Gut unseres Friedenskaisers, verloren. Und so haben wir auch den Frieden selber verloren. Es ist ein schnöder Selbstbetrug, zu behaupten, daß wir bereits inmitten eines neuen Weltfriedens stehen. Das Versailler Diktat von 1919 bedeutet lediglich einen Waffenstillstand oder gar nur eine rein äußerliche Abänderung des Kriegführens: nach der Enthauptung der besiegten Nationen Europas vermittels Absetzung ihrer Fürsten, vermittels Proletarisierung ihrer Gelehrtenschicht und vermittels der Entrechtung aller traditionentragenden Stände, werden die enthaupteten Volksteile Europas von den siegreichen Dollarmächten bis auf den letzten Tropfen Blutes ausgesogen. „Europa verarmt alltäglich um 80 Millionen Francs“, sagte Herriot schon 1926. Aber er fügte gleich hinzu: „Wir, die siegreichen Völker, müssen uns damit zufrieden geben, daß wir im Verhältnis zu unseren Feinden von gestern mit einem gelinderen Blutabzapfen davonkommen; dieses aber nur vorläufig. Dann kommt die Reihe auch an uns Franzosen!“

Es wäre daher gewagt, zu behaupten, daß der Weltfriede, der so mühevoll unter Zuhilfenahme des Genfer Völkerbundes aufrecht erhalten wird, den „Beginn einer neuen Weltfriedensperiode bedeutet, deren Grundidee die wirtschaftliche Gerechtigkeit in derselben Weise bilden wird“ wie in den früheren tausendjährigen Friedensperioden der Kulturgedanke, der Staatsgedanke oder der Kirchengedanke, einander abwechselnd, die Hauptbasis des friedlichen Zusammenlebens der Menschheit bildeten. Das neue Wort ist noch nicht verkündet worden: neue Ideale traten noch nicht an die Stelle der gestürzten; wir leben in einem Zwielicht, in einer bösen, gottlosen, ideenlosen Zwischenperiode. Darum geht es uns allen auch so bitter schlecht. Weder in uns, noch außerhalb uns finden wir Frieden...

Dr. v. Behrens.

Das Kesseltreiben gegen Calonder.

Die Heuchler protestieren — Der Westmarkenverein als Anstifter des Terrors spielt den Entrüsteten. — Zwei Entschließungen.

Posen, 4. April 1928.

Gestern fand im Sitzungssaal der Großpolnischen Landwirtschaftskammer eine Konferenz von Vertretern Posener Organisationen statt, die vom Westmarkenverein einberufen worden war, um gegen die „Rota“-Entscheidung des Präsidenten Calonder und gegen die Sprengung einer polnischen Versammlung in Beuthen zu protestieren. Die Konferenz eröffnete der Vorsitzende des Bezirksvorstandes des Westmarkenvereins, Dr. Konkiewicz, worauf Herr Kudlicki ein Referat hielt. Nach diesem Referat setzte eine Diskussion ein, worauf zwei Entschließungen zur Annahme kamen.

Die erste dieser Entschließungen hat folgenden Wortlaut: „Angesichts der in Oberschlesien durch die Tätigkeit des Präsidenten Calonder geschaffenen Lage beschließen die am 3. April 1928 in Posen versammelten Vertreter völkischer Vereinigungen und Organisationen folgendes:

In der Erwägung, daß Herr Calonder, der im Sinne der Intention des Völkerbundes dazu berufen ist, die nationalen Reibungen in Oberschlesien zu mildern, in die dortigen Verhältnisse durch seine einseitige Unterstützung der germanistischen Pläne des berüchtigten Volksbundes, der zur Durchführung der Germanisierungsabsichten mit wirtschaftlicher Abhängigkeit der polnischen Bevölkerung vom deutschen Kapital operiert, friedensstörende Momente hineingetragen hat,

in der ferneren Erwägung, daß Herr Calonder seine Anschauungen in tendenziöser Weise nur in Fragen äußert, in denen er angebliche Verfehlungen der polnischen Behörden erblicken kann, und durch eifrige Entgegennahme von Demonstrationsbeschwerden des Volksbundes, die den Zweck verfolgen, die Meinung Europas zu beunruhigen, den Antifriedenstendenzen der Deutschen in Oberschlesien beisteht,

angesichts dessen, daß Herr Calonder durch sein manifestationell persönliches Verhältnis zur deutschen Minderheit als auch nicht minder durch die hartnäckige Aufrechterhaltung von Aeußerlichkeiten des Amtes der gemischen Kommission, die im Uebergewicht der deutschen Sprache bei der Führung der Amtsgeschäfte zum Ausdruck kommen, dem Amte den Charakter eines deutschen Amtes gegeben hat und damit dazu beitrug,

das Vertrauen des polnischen Volkes

in die Unparteilichkeit seiner Entscheidungen zu erschüttern,

in Anbetracht dessen, daß Herr Calonder durch sein letztes Vorgehen in Sachen der Anwendung der Konopnickaschen Nationalhymne „Rota“ kein Verständnis für seine Rolle, Friedensförderer der schlesischen Verhältnisse zu sein, weil er durch eine provokatorische Ausweitung der Ansprüche des Volksbundes über das Maß der Interessierten hinaus den Unfrieden zwischen den beiden (?) Nationalitäten vergrößert (!) hat,

und in der Erwägung, daß er durch sein Vorgehen unnötig das ganze polnische Volk in Entrüstung versetzte, indem er seine nationalen Gefühle verletzte,

verlangen die Versammelten nach Einsicht in die durch Herrn Calonder in Oberschlesien geschaffene Lage von der polnischen Regierung, daß sie unverzüglich in die Verhältnisse Oberschlesiens Einblick nimmt und beim Völkerbundsrat Schritte unternimmt, um dieses gegenwärtige Haupthindernis in der Befriedung Schlesiens zu beseitigen.“

Die zweite Entschließung

lautet folgendermaßen:

„Die am 3. April 1928 in Posen Versammelten übermitteln der polnischen Bevölkerung im Oppelner Schlesien ihre warme Anerkennung und ihren Dank für das treue Ausharren bei Sprache und Sitte der Väter trotz der feindlichen Unterdrückung und des Terrors.

Sie äußern ihre tiefste Entrüstung über den schamlosen Ueberfall uniformierter deutscher Häscher auf die wehrlose polnische Bevölkerung, die sich zu einem Vortrage des polnisch-katholischen Schulvereins in Beuthen versammelt hatte, und gegen die Verprügelung von drei Polen.

Sie protestieren endlich auf das schärfste gegen die bisherige Stellungnahme des Herrn Calonder zu den Rechten und Angelegenheiten der Polen im Oppelner Schlesien, da die Gleichgültigkeit des Präsidenten der gemischten Kommission nur zu weiteren Ausschreitungen und zum Terror gegenüber der wehrlosen polnischen Minderheit anregt.“ (!?!)

*

Die beiden Entschließungen lassen an Schwulst und gedrehter Sprachvergewaltigung nichts zu wünschen übrig. Dieser Westmarkenverein mit dem „Referenten Kudlicki“ an der Spitze hat Grund, gegen die Entscheidung der „Rota“ und gegen den „Ueberfall deutscher Häscher“ zu protestieren. Wir wollen diesem Herrn Kudlicki (heute müssen wir einmal seinen unbedeutenden Namen nennen) nur drei kleine Belehrungen erteilen, die er verschweigen wird, weil er besonders wahrheitsliebend ist.

1. Herr Calonder ist von Polen und von Deutschland gebeten worden, das nicht gerade beneidenswerte Amt des Präsidenten der Oberschlesischen gemischen Kommission zu übernehmen. Und wir haben (auch die polnische Presse hat wiederholt darüber geschrieben) die Erfahrung gemacht, daß Herr Calonder in allen Fragen so objektiv wie möglich vorgegangen ist. Ja, in Fragen, die sogar eindeutig hätten entschieden werden können, hat er immer noch nach der Möglichkeit gesucht, eine Kompromißlösung zu finden. Freilich trifft eine Entscheidung immer bis auf den Grund — **aber Calonder hat Entscheidungen nur dann gefällt, wenn sie ganz eindeutig und klar lagen.**

2. Die „Rota“ ist keine Nationalhymne, sondern ein Hetzlied, das in einem freien Polen kein Lebensrecht mehr besitzt. Im übrigen haben wir freilich nichts dagegen, wenn die Vereine und Aufständigen die „Rota“ singen, bis ihnen die Stimme bricht. Nur von den Kindern, den Unmündigen, sollte man dieses Hetzlied fernhalten. (Und so lautet die Entscheidung Calonders.)

3. Was nun den Ueberfall in Beuthen anbetrifft, so haben wir bereits klar und deutlich den Zwischenfall verurteilt. Aber der Westmarkenverein, der hier in heuchlerische Entrüstung ausbricht, hat ganz und gar vergessen, daß das Beispiel für diese „deutschen Häscher“ jahrelang vom Westmarkenverein gegeben wurde. Wir erinnern nur an das Bombenattentat in Bielitz, die Sprengung von Versammlungen (in Hunderten von Fällen), die Verprügelung von Frauen und Kindern, Abgeordneten usw. Die Handgranatenwürfe, die Messerstechereien, die wilden Angriffe auf Bahnhöfen, vor den Kirchen usw., die sich gegen die Deutschen richteten. Davon hat der Westmarkenverein und der Herr Kudlicki sicherlich noch nie etwas gehört.

Moskauer Vorbereitung für den Königsempfang.

Wohnungssuche. — Zerstörte Paläste.

In vier bis fünf Wochen soll der Afghanenkönig, über Leningrad kommend, in Moskau eintreffen. Nach der glänzenden Aufnahme Amanullahs in den Metropolen der bürgerlichen Welt möchte auch die Sowjetregierung das Ihrige tun, um dem Monarchen des nachbarlichen Pufferstaates einen starken Eindruck von der militärischen Macht und dem zivilisatorischen Fortschritt der Sowjetunion zu vermitteln.

Die Frage, die den Moskauer Machthabern die ernsteste Sorge bereitet, ist das Problem: „Wie sage ich es meinem Kinde?“ Es ist nicht leicht, **den gegen alle gekrönten Häupter verhetzten Massen die realpolitischen Gründe verständlich zu machen,** aus denen sich Tschitscherin veranlaßt sah, die Einladung Amanullahs nach Moskau zu bewirken.

Nach Informationen von glaubwürdiger Seite gedenkt man die geistige Vorbereitung auf den Besuch des Herrschers in der Weise vorzunehmen, daß man möglichst lange dieses heikle Thema unangerührt läßt und nur auf die Einseitigkeit des politischen Bildes hinweist, das Amanullah durch die britischen Flotten- und Heeresschauen erhält. Dann, kurz vor dem Eintreffen des Herrschers, wird man die

taktische Zweckmäßigkeit der Erhaltung der Monarchie

in einem vom britischen Imperialismus so sehr bedrohten Staate wie Afghanistan darzulegen versuchen und Amanullah als den Typ eines aufgeklärten fortschrittfreundlichen Monarchen schildern, der für die Emanzipation seines Volkes zu moderner Zivilisation und für die nationale Freiheit der Afghanen eintritt. Mag aber diese intellektuelle Vorbereitung noch so geschickt vorgenommen werden, es bleibt doch ein kühnes und eigenartiges Wagnis, dem unumschränkten Padischah von Afghanistan im roten Moskau den letzten und tiefsten Eindruck seiner Europa-Reise vermitteln zu wollen.

Die Wohnungssorgen für Amanullah haben dadurch ihre Lösung gefunden, daß dem König das ehemalige Palais des Moskauer Industriellen Ssawa Morosoff, eines der prächtigsten Wohnhäuser der Stadt, zur Verfügung gestellt werden soll. Freilich sind nach den Mitteilungen der „Rabotschaja Gazetta“ Nr. 73 das Inventar und die kostbare Innenausstattung des Hauses so gut wie völlig verschwunden. Das Haus war zu Beginn der Revolution der „Gesellschaft für proletarische Kultur“ („Proletkult“) übergeben, die es nach zehnjährigem Verweilen in diesem Zustand verließ. Es verlautet, daß die Verantwortlichen für diese eigenartige Pflege proletarischer Kultur zur Verantwortung gezogen werden sollen und daß ein Beamter des Volkskommissars des Auswärtigen nach Leningrad gefahren ist, um aus dortigen Schlössern geeignete Möbel zur Neueinrichtung des Morosoffschen Palais auszuwählen.

Die Ausplünderung des Morosoffschen Palais

steht keineswegs vereinzelt da. Auch das Schloß des Fürsten Jussupow, des Mörders Rasputins, das dem Kriegshistorischen Museum übergeben wurde, ist heute seiner sehr wertvollen Möbel beraubt, die auf Auktionen weit unter dem Preis abgegeben wurden. Das Haus Wtoroff, dessen Inneneinrichtung ihrer Kostbarkeit wegen weit über die Grenzen Rußlands hinaus bekannt war, dient dem Statistischen Zentralamt als Wohnung und macht, nach den Worten des Korrespondenten der „Rabotschaja Gazetta“, den Eindruck, als ob es der Beschießung durch Artillerie ausgesetzt gewesen sei.

König Amanullah kommt wieder nach Berlin.

König Amanullah von Afghanistan wird Mitte nächster Woche wieder in Berlin eintreffen, um sich hier noch einige Zeit inoffiziell aufzuhalten. Die in Verbindung mit dem Besuche des Königs in England von der englischen Presse gemeldeten Absichten des Königs, ein Bündnis mit England abzuschließen, dürfte nur in der Form richtig sein, daß ein Abkommen geschlossen wird, das sich auf Grenz- und wirtschaftliche Fragen bezieht. Ein Bündnis, das eine aggressive Spitze gegen irgend eine andere Macht hat, würde jedenfalls der Tendenz der bisherigen Politik des Königs widersprechen.

Aus anderen Ländern.

Hinrichtungen in Paris.

Paris, 3. April. Die beiden Anführer einer Verbrecherbande, die Polen Zinczuk und Ponchowski, die im vergangenen Jahre ganz Nordfrankreich in Schrecken versetzten und etwa 68 Verbrechen auf dem Gewissen haben, sind heute morgen auf Grund des Urteils des Pariser Schwurgerichts enthauptet worden. Zinczuk behielt auch nach der Mitteilung, daß sein Gnadengesuch vom Präsidenten der Republik abgelehnt worden sei, seinen Zynismus bei. Ponchowski verriet auch im letzten Augenblick nicht seine eigentliche Identität, die festzustellen der Polizei trotz aller Nachforschungen nicht gelungen war.

Die Verteidigerin Zinczuks, die Pariser Rechtsanwältin Sonja Ehrlich, hatte erklärt, ihrem Klienten bis zum Schafott beistehen zu wollen. Es war dies übrigens der erste Fall, daß eine Frau einer Hinrichtung beiwohnte.

Verboten.

Haag, 4. April. (R.) Der Cawell-Film wurde für Holland verboten.

Vor einer großen französischen Anleihe

Paris, 4. April. (R.) Nach Meldungen des „Echo de Paris“ ist für den Monat Mai die Ausgabe einer großen französischen Anleihe zu erwarten, die zur Deckung der Vorschüsse an den Staat dienen soll. Die Form der Anleihe soll noch nicht festgelegt sein. Das Blatt erwartet jedoch, daß sich das Ausland lebhaft daran beteiligt.

Deutsches Reich.

Beendeter Streik.

Berlin, 4. April. (R.) Die Arbeit wird heute vormittag wieder aufgenommen.

Dr. Stresemann.

Berlin, 4. April. (R.) An der Spitze der von der Deutschen Volkspartei aufgestellten Reichswahlliste steht Außenminister Stresemann.

Neumann der Bestechung überführt.

Berlin, 4. April. (R.) In der Bestechungsaffäre bei der Reichsbahn wurde, wie die Blätter melden, auf Grund der bisherigen Feststellungen Reichsbahndirektor Wilhelm Neumann der Bestechung überführt.

Ministerpräsident Braun als Reichstagskandidat aufgestellt.

Berlin, 4. April. (R.) Wie der „Vorwärts“ meldet, ist Ministerpräsident Braun im Wahlkreis Dresden wieder als Spitzenkandidat für den Reichstag aufgestellt worden.

Stillegung der Dresdener Druckerei-Betriebe.

Dresden, 4. April. (R.) Der Bezirksverein Dresden des Deutschen Buchdruckervereins und die Innung Dresdener Buchdruckereibesitzer haben beschlossen, ihre Betriebe stillzulegen.

Ein Spionage-Prozeß.

Würzburg, 4. April. (R.) Das Schöffengericht in Würzburg verhandelte gestern gegen den 27jährigen ledigen Kaufmann Johann Schramm aus Ludwigshafen, der beschuldigt war, im vorigen Jahre in Ludwigshafen Verbindung mit dem französischen Spionagedienst gesucht und aufgenommen zu haben, um ihm geheim zu haltende Nachrichten zu liefern. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß Schramm sich dem französischen Spionagedienst angeboten hat und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1½ Jahre Gefängnis beantragt.

Der April.

Von Wilhelm Müller-Rüdersdorf.

Daß ich den April so liebe
Vor des Jahres Söhnen all',
Ist: daß ärgster Tanz der Triebe
Ihn durchbebt voll Wetterprall.

Lebt er. hart in Streit gebunden,
Krieg der Sonn' und Wolkenmacht,
Trägt er Kampf der hellsten Stunden
Mit den Stunden trübster Nacht.

Aber wie's im Wirr'n mag scheinen:
Grau und Grämen unterliegt.
Liebe den April wie keinen.
Weil in ihm die Lenzlust siegt.

Haupttagung des Verbandes deutscher Katholiken in Polen.

Der Verband deutscher Katholiken in Polen wird seine Haupttagung in Posen am 11. und 12. April abhalten. Der Verband, der sich über ganz Polen erstreckt und dessen Aufgabe hauptsächlich darin besteht, Glaube und Volkstum der deutschen Katholiken zu pflegen und zu erhalten, hat im vergangenen Jahre seine Haupttagung in Bromberg abgehalten, die von nahezu 2000 Mitgliedern und Delegierten aus allen Teilen Polens besucht war. Es ist wirklich erfreulich, daß die Tagung nunmehr auch in unserer Stadt stattfindet, und daß damit hier dokumentiert wird, wie eng die Gemeinschaft der Deutschen ist, die immer weiter zu fördern jede Gelegenheit benutzen heißt. Die Tagung zeigt ein umfassendes Programm, das wir hiermit veröffentlichen:

Mittwoch, den 11. April 1928.

Ab 10 Uhr: Besichtigung der Stadt. Versammlungsort Restaurant Bristol. Es werden besucht: 1. Zoologischer Garten und Wilsonpark. 2. Es erfolgt eine Führung durch die Stadt. Besuch der Dürer-Ausstellung im Großpolnischen Museum. 3. Besichtigung einer deutschen Schrebergartenanlage. 4. Führung durch Solatsch und Besichtigung einer Bienenzüchterei.

Um 3½ Uhr nachmittags: Delegiertenversammlung in der Loge, ul. Grobla 25.

Um 8 Uhr abends: Begrüßungsabend in der Loge, ul. Grobla 25.

Donnerstag, den 12. April 1928.

10 Uhr: Gottesdienst mit Volksgesang in der Franziskanerkirche. (Texte für den Volksgesang werden ausgelegt.) Nach dem Gottesdienst Besichtigung der Stadt, der Kathedrale, des Rathauses und des ehemaligen Kaiserschlosses.

1¼ Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Loge, ul. Grobla 25. (Gedeck 3.00 Zloty.)

3 Uhr: Hauptversammlung im großen Saale des Zoologischen Gartens (Ecke ul. Zwierzyniecka und Gajowa).

Tagesordnung: Geschäftliches: a) Vorstandswahl, b) Bezirksberichte usw.

Vorträge: Prof. Münch-Köln: „Katholisches Führertum". Dr. Graf Preysing-München: „Eucharistie und das Volk".

Nach der Tagung im Bristol gemütliches Beisammensein. Auf dem Bahnhof in Posen werden die Gäste empfangen und in die Quartiere gebracht werden. Das Wohnungsnachweisbüro befindet sich bis um 12 Uhr im Bristol und danach in der Loge, ul. Grobla 25. Die Mitglieder des Empfangsbüros am Bahnhof werden durch ein weiß-gelbes Schleifchen zu erkennen sein. Zur Tagung selbst ist die Mitgliedskarte des Verbandes deutscher Katholiken mitzubringen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 4. April.

Vom grünen Donnerstag.

(Nachdruck untersagt.)

Ueber den Namen Gründonnerstag ist viel gesprochen und geschrieben worden. Zunächst sei darauf hingewiesen, daß früher an diesem Tage die Geistlichen in grünen Gewändern die Messe zelebrierten, und daher liegt die Annahme nahe, daß man aus diesem Grunde den Tag den grünen Donnerstag nannte. Aber noch eine andere Erklärung darf nicht unerwähnt bleiben. Am Donnerstag vor Ostern veranstalteten nämlich im 12. und 13. Jahrhundert die „Grünen" öffentliche Umzüge. Das waren die Büßer, die nach der Fastenzeit öffentlich Zeugnis davon ablegten, daß sie ihre Sünden abgebüßt hatten. Infolgedessen wurden sie wieder grün, das heißt, sie wurden rein, neu und sündenlos, und fanden wieder Aufnahme in die Gesellschaft der Gläubigen und in die kirchliche Gemeinschaft. Damit hängt es eng zusammen, daß an diesem Donnerstag die Kirchenstrafen erlassen wurden.

Man pflegt an diesem Tage überall etwas Grünes zu essen, besonders ist dies in Schlesien der Fall, und sollte es auch nur ein Pfannkuchen mit Schnittlauch sein. In Hamburg und Altona kochen die Frauen auch gern eine Kräutersuppe, zu der sie sieben Arten Kräuter nehmen; in Hessen und in der Neumark dagegen ein Gemüse aus neunerlei Kräutern. In Sachsen machen sie Rübensalat, in Böhmen Krapfen, die mit Spinat gefüllt sind, und in Schwaben Laubfrösche oder Maulschellen, das heißt, mit Gemüse gefüllte Nudeln.

Auch besondere Backwaren werden an diesem Tage hergestellt. So werden in Hamburg Brötchen, die man Judasohren nennt, gegessen, in Böhmen Judasbrötchen, die man mit Honig bestreicht, und in Sachsen jede Art Brötchen mit Honig. Dem Honig wird überhaupt eine große Rolle am Gründonnerstag zugesprochen. Ißt man ihn des Morgens auf nüchternen Magen, so ist man das ganze Jahr gegen den Biß toller Hunde geschützt, so sagt eine Regel in Niederösterreich; ißt man aber an diesem Tage keinen Honig, so wird man zum Esel, so heißt es in Sachsen und in Hessen. In der Umgebung von Reichenberg in Böhmen, wo der Gründonnerstag für einen großen Glückstag gilt, wirft der Knecht, nachdem er sich in einem fließenden Wasser gewaschen hat und folglich rein geworden ist, noch vor Sonnenaufgang einen mit Honig bestrichenen Brotbissen in den Brunnen, um das Wasser, und einen anderen in die junge Saat, um diese vor Ungeziefer zu bewahren. Vielfach werden am Gründonnerstag Kohl und Erbsen gesät.

Auch den Eiern, die an diesem Tage gelegt und, weil der Gründonnerstag in Süddeutschland als Entlassungs- oder Vergebungsdonnerstag bekannt ist, Antlaßeier genannt werden, schreibt man besondere Kraft zu. Sie schützen, wie man in Schwaben glaubt, Männer vor einem Leibschaden, werden in Niederösterreich, nachdem sie am Ostertage geweiht wurden, stets von je zwei Personen gegessen, um vor Entzweiung zu schützen, und in Böhmen werden sie über das Haus geworfen und an der Stelle, wo sie niederfallen, vergraben. Das schützt vor dem Blitzschlag. Anderwärts behauptet man, daß solch ein Gründonnerstagsei geeignet ist, in der Kirche oder auf einem Kreuzwege die Hexen erkennen zu lassen, weshalb man es nicht bei sich in der Tasche trägt.

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die vielen Gebräuche am Gründonnerstag diesen Tag als einen dem heidnischen Gott Donar geweihten Tag kennzeichnen und erkennen lassen, daß der Fasttag schon vor der christlichen Zeitrechnung als ein dem Donnergott geweihter gefeiert worden ist.

E. N.

Verlängerung der Geschäftszeit.

In Nr. 38 des „Dziennik Ustaw vom 22. März ist die von uns schon angekündigte Verordnung über die neue Geschäftszeit im Handel erschienen. Sie regelt die Geschäftsstunden im Handel folgendermaßen:

Alle Geschäfte dürfen 10 Stunden offengehalten werden, statt wie bisher 8 Stunden. Fleisch- und Wurstwarengeschäfte und Lebensmittelgeschäfte, in denen keine alkoholischen Getränke verkauft werden, dürfen 12 Stunden täglich geöffnet halten Privilegiert sind ferner Friseurgeschäfte, die an Sonnabenden und an Tagen vor Feiertagen 12 Stunden offen halten dürfen, sonst 10 Stunden. Kioske, die nur Sodawasser verkaufen, dürfen in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September von 9 Uhr morgens ohne Unterbrechung bis 9 Uhr abends geöffnet halten. Der Straßenverkauf von Tabak und Zeitungen ist in der Zeit von 7 Uhr früh bis 11 Uhr nachts gestattet. Die Schließung der Geschäfte, die 10 Stunden täglich offen halten dürfen, kann um 7 Uhr abends erfolgen (statt bisher um 6 Uhr). Lebensmittelgeschäfte können an Sonnabenden und Tagen vor Feiertagen um 8 Uhr abends schließen, Friseurläden nur an Sonnabenden um 9 Uhr abends. Am Weihnachtsabend und Ostersonnabend müssen alle Geschäfte um 6 Uhr abends schließen.

Die Verordnung tritt 14 Tage nach Veröffentlichung in Kraft. Die Ausführung der Verordnung ist dem Innenministerium übertragen worden.

✕ **Die Karfreitagsruhe.** Nach der ein für allemal bestehenden Vorschrift dürfen hier am Karfreitag keine Theater-, Kino- und Kabarettvorstellungen, auch keine Konzerte mit Ausnahme von Oratorien gegeben werden. Am Ostersonnabend können Lichtspieltheater und Kabaretts Vorstellungen veranstalten, aber ohne Musikbegleitung.

✕ **Die Deutsche Bücherei,** Zwierzyniecka 1 (fr. Tiergartenstraße), bleibt am Karfreitag und Ostersonnabend geschlossen.

✕ **Die Kasse der P. K. O.** ist am Karfreitag nur bis 12 Uhr, am Ostersonnabend bis 11 Uhr geöffnet.

✕ **Die Teuerungskommission bei der Posener Wojewodschaft** hat festgestellt, daß im März die Preise für Artikel des ersten Bedarfs um 1,87 % gegenüber Februar gestiegen sind.

✕ **Spende.** Für den Nachtdienst der Aerzte spendete der Wojewode Graf Bniński 1000 zl.

✕ **Eine wichtige Neuerung** ist am Postamte W. 3 in St. Lazarus seit einigen Tagen eingerichtet. Zu beiden Seiten sind nämlich Automaten aufgestellt worden. Der unbefangene Leser wird sicherlich vermuten, daß es sich um Briefmarken-Automaten handle, die nach Schluß der Schalterstunden oder bie starkem Andrange Postfreimarken ausgeben können. Diese Annahme ist irrig. Die Automaten sind nämlich von einer Schokoladenfabrik geliefert und geben demnach nur Schokolade ab. Es muß unumwunden anerkannt werden, daß durch diese Neuerung dem besonders an den Einzahlschaltern meistenteils „Schlange stehenden" Publikum ein großer Dienst erwiesen wird. Es wird nun doch in der Lage sein, sich die mehr oder weniger lange Wartezeit „aufs süßeste" zu verkürzen. Schwächeanfälle dürften in Zukunft auch nie mehr zu befürchten sein, da man sich nun ja zu jedre Zeit mit einer kleinen nahrhaften Stärkung wird versehen können. Außerdem haben diese süße Automaten noch eine andere „gute Seite", nämlich ihre Außenseite. Diese ist schön himmelblau lackiert, so daß infolge langne Wartens zornig Gewordene allein durch ihren Anblick immer gleich beruhigt und in die hieterste himmelblaue Stimmung versetzt werden. Endlich darf auch nicht vregessen werden, daß man sich nach Verlassen des Postamts, nachdem man vielleicht eine Menge Briefmarken benetzt und aufgeklebt hat, hier sogleich einen besseren Geschmack auf der Zunge verschaffen kann. Auch gestattet ein schöner, an der Vorderseite angebrachter Spiegel den Damen, ihre „Kriegsbemalung" kunstgerecht aufzufrischen, wenn es not tun sollte.

✕ **Eine grundsätzlich wichtige Entscheidung für das Bäckergewerbe.** Ein Bromberger Bäckermeister beschäftigte, wie die dortige „Deutsche Rundschau" berichtet, an einigen Sonn- und Feiertagen für die Herstellung von Kuchen und Torte auf Bestellung einige Angestellte. Er erhielt darauf ein polizeiliches Strafmandat und beantragte gerichtliche Entscheidung. Wie der Obermeister der Konditoren als Sachverständiger aussagt, sei es von jeher üblich, Sonntags leicht verderbliche Kuchen und Torten backen zu lassen. Ein Backen derartiger Kuchen am Vortage sei nicht angebracht, da eine Torte in kurzer Zeit zerfallen würde. Wohl sei die Arbeit an Sonn- und Festtagen an sich vom Arbeitsinspektor nicht erlaubt, jedoch sei die Herstellung von Gebäck als notwendiger Bedarf anzusehen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft war davon überzeugt, daß der Bäckermeister das Gesetz betr. Verbot der Arbeit an Sonn- und Feiertagen überschritten habe, und beantragte eine Geldstrafe von 30 Zloty oder drei Tage Haft. Das Gericht fällte einen Freispruch mit der Begründung, daß es erlaubt sei, auch des Sonn- und Feiertags leichtverderbliches Gebäck herstellen zu lassen.

✕ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen, sehr gut beschickten und besuchten Mittwochs-Wochenmarkt kosteten: Tafel- und Molkereibutter 3,60—3,70 und Landbutter 3,20—3,50 Milch kostete das Liter 36, Molkereimilch 37 bis 38 gr, das Liter Sahne 3,20—3,40 zl, das Pfund Quark 60 gr. Die Mandel Eier kostete 2,40—2,50. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt kosteten: das Pfund Aepfel 25—70 gr, das Pfund Backpflaumen und Backbirnen je 1—1,20 zl, das Pfund Rotkohl 35—40, das Bündchen Radieschen 25—30, das Köpfchen Salat 20—30 gr, der Kopf Blumenkohl 3, das Pfund Walnüsse 1,80, Haselnüsse 2,20 bis 2,40 zl, Mohrrüben 15—20, rote Rüben 30, Kohlrüben 10 gr, Spinat 1—1,40 zl, eine Apfelsine 40—70, eine Zitrone 15—20, Kartoffeln 6—7, Zwiebeln 30, eine saure Gurke 10—25, weiße Bohnen 50, Erbsen 45—50 gr. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für eine Ente 5—8, für ein Huhn 2—4,50, für ein Paar Tauben 1,60—1,80. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund roher Speck 1,45 bis 1,50, Räucherspeck 1,80 bis 1,90, Schweinefleisch 1,40—1,60, Rindfleisch 1,60 bis 1,80, Kalbfleisch bis 1,60, Hammelfleisch 1,30 bis 1,50 zl. Auf dem Fischmarkt kosteten bei flottem Geschäftsgange Aale 3,50, Zander 2,50—3, Schleie 1,80—2,20, Wels 1,40—1,80, Karpfen 2—2,60, Barsche 0,80—1,20, Bleie 1,20—1,60, Weißfische 0,60—1 zl.

✕ **Verschwunden** ist seit Sonntag der 32 Jahre alte Franciszek Gelbert, wohnhaft Wallische: Nr. 73. Da er sich in kritischer Lage befand, besteht der Verdacht, daß er Selbstmord verübt hat. Beschreibung: 1,64 groß, dunkelblondes Haar, kurzgeschnittener Schnurrbart, bekleidet mit einer schwarzen Jacke, gestreiften Beinkleidern, grünem Mantel und dunklem Schlapphut.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Gastwirtschaft von Stanislaw Walczak an der Eichwaldstraße 26 mit Hilfe von Nachschlüsseln zwölf Tischdecken, 12 Flaschen Schnaps und eine kleinere Geldsumme im Gesamtwerte von 200 Zloty; von einem Wagen der Firma C. Hartwig in der ul. 27. Grudnia (fr. Berlinerstraße) ein 16 Meter langer Lederriemen im Werte von 480 Zloty; aus einer Bodenkammer in der ul. Składowa 12 (fr. Märkischestraße) einer Zofja Kowalczyk ein großer Koffer mit einer englischen Decke, zwei Kleidern, einem Sofakissen und einer lila-gelben Decke aus Schafwolle, sowie ein Leinwandkoffer im Gesamtwerte von 400 Zloty; aus dem Wartesaal der 4. Klasse auf dem hiesigen Hauptbahnhofe einem Jan Krzyżowski aus Szkorlath, Kreis Kalisch, der am Tisch eingeschlafen war, eine gelbe Brieftasche mit 30 Zloty, einem polnischen und einem französischen Paß und zwei Lichtbildern (die gestohlenen Papiere waren ausgestellt auf den Namen Jan Krzyżowski, geboren am 4. Mai 1891 in Szkurlath, Kreis Kalisch); einem Zdzislaw Liehr aus Thorn ungefähr 1500 zl. — In der vergangenen Nacht wurde in das Kolonialwarengeschäft von Geisler, Wallischei 49, eingebrochen. Die Diebe hatten zwei Säcke mit verschiedenen Waren gefüllt, wurden aber verscheucht.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh waren bei bewölktem Himmel acht Grad Wärme.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh + 1,22 Meter, gegen + 1,24 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.**

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 31. März bis 6. April. Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75 (Alter Markt), Apteka 27. Grudnia, ul. 27. Grudnia 18 (Berliner Straße); Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12 (Hedwigstraße); Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98 (Glogauer Straße); Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96 (Kronprinzenstraße).

✕ **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, den 5. April. 13—14: Vormittagskonzert des 7. Schwerartillerieregiments, Kapellmeister St. Sternalski. 1. Iwanovici: Marsch, 2. Morena: Meine Fee, Walzer, 3. Zimmermann: „Confetti", 4. Suppé: Ouverture aus „Dichter und Bauer", 5. Blon: Blumengeflüster, 6. Bizet: L'Arlesienne, 7. Wilkuszewski: „Heimatlos", Marsch. In den Konzertpausen Börsennotierungen. 14: Patmeldungen. 17.20—17.45: Dr. A. Kubik: Jerusalem. 17.45 bis 18.45: Dichterstunde (Uebertr. aus Warschau). 18.45—19.10: Beiprogramm. 19.10—19.35: Eng-



Georg Joachim Göschen.

Zum 100. Todestage des berühmten Verlegers am 5. April.

Georg Joachim Göschen wurde am 22. April 1752 in Bremen geboren. Sein Vater war ein wohlhabender Kaufmann, verlor sein Vermögen und verscholl in der weiten Welt. Da auch die Mutter des Knaben früh gestorben war, gaben ihn Verwandte zu einem Buchhändler in die Lehre. 1772 trat er als mittelloser „Handlungsdiener" seine Lebensreise an. Die „Buchhandlung der Gelehrten", ein Unternehmen, das den Selbstverlag der Autoren unabhängig von Verlegern betreiben wollte, sicherte sich die Dienste des jungen Buchhändlers. Aber der Verlag florierte nicht. Göschen war nun selbständig gewesen, wollte es bleiben und gründete 1785 in Leipzig seine eigene Firma, gefördert und pekuniär unterstützt von seinem Freund, dem jungen Privat-Dozenten Christoph Gottfried Körner, dem Freunde Schillers. So bahnten sich die Beziehungen zu dem großen Dichter an. Göschen erwarb Schillers Zeitschrift, „Die Rheinische Thalia", verlegte den „Don Carlos" in der Umarbeitung und den „Kalender für Damen", in dem Schillers „Geschichte des dreißigjährigen Krieges" und der „Geisterseher" erschienen sind. Später lockerten sich die geschäftlichen Beziehungen zwischen Schiller und Göschen, obwohl die freundschaftlichen bestehen blieben.

Auch sonstige Fäden mit der Dichterstadt Weimar hatten sich gesponnen. Im Jahre 1785 konnte Göschen die erste Gesamtausgabe der Schriften Goethes unter seiner Firma herausbringen. Durch diese Verbindung hob sich das Ansehen seines Verlages ungemein. Leider aber mußte Göschen aus finanziellen Gründen die ihm von Goethe angebotene Abhandlung über die „Metamorphose der Pflanzen" und 1797 ein neues Werk Goethes, „Hermann und Dorothea", ausschlagen und verscherzte sich damit die Gunst des Dichters.

Göschens Hauptautor aber, für den er sich mit Begeisterung und mit einem Wagemut ohnegleichen einsetzte, war der Dichter Wieland. Im Jahre 1786 hatte Göschen in Weimar die persönliche Bekanntschaft des Dichters gemacht, beide Männer hatten zueinander große Sympathie gefaßt, und Wieland bot dem jungen Verleger die Gesamtausgabe seiner Werke an! Göschen hat in dieser Ausgabe ein Meisterwerk der Typographie geschaffen. Ein monumentum aere perennius wollte er dem Dichter setzen, er hat sich damit selbst eins geschaffen.

Der Verlag der Schriften Wielands ist der Höhepunkt in Göschens Tätigkeit. Mit seltener Rührigkeit suchte er aber auch in den folgenden Jahren Werke aufstrebender Dichter seiner Firma zu sichern. Noch mancher Erfolg, neben unausbleiblichen Enttäuschungen, war ihm beschieden.

Im Jahre 1790 verlegte er des sachsen-koburgischen Ministers v. Thümmel berühmt gewordene „Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich". 1791 knüpfte er die Beziehungen zu Iffland und sicherte sich durch einen Vertrag, „was der Herr Verfasser für das Theater oder überhaupt in dramatischer Form geschrieben hat oder noch schreiben wird".

Die napoleonischen Kriege schadeten dem Buchhandel ungemein, auch Göschen mußte seine Tätigkeit einschränken. Später hatte er besonderen Erfolg mit den beliebten Erzählungen und Romanen des Dresdener Dichters Friedrich Kind, die von 1814 an in seinem Verlage erschienen. Interessant ist vielleicht, daß der 15½jährige Grabbe 1817 dem „Verleger der Meisterwerke Deutschlands, dem Unterstützer eines Schiller" sein Drama „Theodora" anbot. Göschen lehnte ab. Grabbe hat sich dadurch gerächt, daß er in seinem Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" Göschens Autoren, namentlich Kind, verspottete.

Auch die Schicksalstragödie ist bei Göschen beheimatet gewesen. Adolf Müllner ließ dort seine bezeichnendsten Dramen, „Die Schuld" und „König Yngurd", erscheinen. Ernst von Houwaldt rechnete es sich zur ganz besonderen Ehre an, bei Göschen seine Schriften verlegen zu dürfen.

Das Streben, Werke von Dauer zu schaffen, hat Göschen dazu geführt, auch die Schriften antiker Klassiker in neuen mustergültigen Ausgaben zu verlegen. Ein günstiger Stern leuchtete allerdings diesen Plänen nicht, aber die von dem berühmten Friedrich August Wolf veranstaltete Prachtausgabe der Werke Homers machte Göschen zu einem der ersten Verleger seiner Zeit. Charakteristisch ist, daß Göschen im letzten Jahrzehnt seines Lebens den Werken Shakespeares in einer deutschen Ausgabe sein Hauptinteresse zuwandte.

Als am 5. April 1828 ein Schlaganfall sein Dasein im 76. Lebensjahr endete, lag seine Lebenslinie innerlich und äußerlich rein und klar da. Klassikern der Vergangenheit und Gegenwart hatte er vor allem seine Lebensarbeit gewidmet. Er war selbst der klassische Verleger seiner Zeit geworden.

In der allbekannten „Sammlung Göschen", die, von seinen Nachfolgern gegründet, ursprünglich in seinem Sinne Klassiker in billigen Ausgaben fürs Volk verbreiten wollte, sich dann aber zu einem Kompendium der gesamten Wissenschaft und Technik erweiterte und heute im Verlag Walter de Gruyter u. Co. in Berlin erscheint, wird sein berühmter Name lebendig erhalten.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Der berühmte Roman „Zwei Menschen" von Richard Voß hat jetzt die Rekordauflage von 600 000 erreicht. Wenn man denkt, daß schon 60 000 als eine sehr hohe und äußerst seltene Auflage für einen Roman gilt, wenn man ferner bedenkt, daß unter den etwa 30 000 Büchern, die alljährlich in deutscher Sprache erscheinen, sich nur selten eines befindet, dessen Auflage die Zahl 100 000 erreicht, — dann hat man eine ungefähre Vorstellung von der ungeheuren Verbreitung, die dieser vom Verlag J. Engelhorns Nachf. im Frühling 1911 herausgebrachte Roman im Laufe von 17 Jahren gefunden hat, und die er vermutlich noch lange finden wird, da die in ihm behandelten menschlichen und religiösen Probleme immer interessieren werden.

lisch. 19.35—20: Jng. Lentz: Die Bestellung der Torffelder. 20—20.25: Vortrag aus dem Ministerratspräsidium in Warschau. 20.30: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie. 22—22.20: Zeitsignal, Wetterdienst, Wirtschafts- und Patmeldungen. 22.20—22.50: Beiprogramm.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

(Vom 4. bis 12. April.)

Gründonnerstag: 7 Uhr Kommunionmesse, 9 Uhr Hochamt, 6 Uhr Trauermetten. Karfreitag: 8 Uhr Passion und Zeremonien, 6 Uhr Trauermetten. Karsonnabend: 7 Uhr Zeremonien und Hochamt. Osterfest: 9 Uhr Festpredigt und Hochamt (Armensammlung), 3 Uhr Vesper, Prozession und Andacht des lebendigen Rosenkranzes. Ostermontag: 7½ Uhr Beichtgelegenheit, 9 Uhr Predigt und Amt, 3 Uhr Vesper und hl. Segen. An allen Wochentagen ist morgens und abends Gelegenheit zur hl. Osterbeichte. Mittwoch und Donnerstag ist die Generalversammlung des Verbandes deutscher Katholiken in Polen. Donnerstag 10 Uhr ist feierliches Hochamt und Festpredigt.

□ **Murowana Goslin**, 2. April. Die Molkerei-Genossenschaft Pila in Mur.-Goslina hat einen vollständigen Umbau ihres Betriebes vorgenommen. Die Molkerei wird mit größeren, neuzeitlichen Maschinen ausgestattet und eine der modernsten Molkereien Großpolens sein. Die Molkerei-Genossenschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, besonders die Stadt Posen mit einwandfreier entkeimter Milch zu versorgen. In der Nachkriegszeit haben sich viele Kleinhändler mit dem Milchhandel befaßt, die ihr Geschäft mit den primitivsten Ausstattungen betreiben. In dunkeln, dunstigen Kellern wird die Milch zusammengebracht und der Aufnahme der verschiedensten Bazillen preisgegeben, ganz abgesehen von der meist gesundheitswidrigen Behandlung der Milch. Das Publikum muß vor derartiger Milch geschützt werden. Die Molkerei leistet Gewähr für einwandfreie, fettreiche Milch. Die Milchpantscherei ist heute an der Tagesordnung. Die Milchhändler zahlen den Milchlieferanten die Milch nach der Menge, nicht, wie die Genossenschaft, nach dem Fettgehalt. Gewissenlose Landwirte nützen das aus, und liefern die Milch im verdünnten Zustande an die Milchhändler, und das Publikum muß bezahlen, was ihnen unter der Bezeichnung „Milch" geboten wird. Die Molkerei-Genossenschaft wird in Kürze bekanntgeben, in welchen Geschäften ihre Milch zu haben ist. Ferner wird die Molkerei-Genossenschaft Säuglingsmilch in Flaschen, sowie Flaschenmilch und Sahne an Geschäfte abgeben und die Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich machen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 3. April. In einem hiesigen Sägewerk war der Arbeiter Josef Drążkowski damit beschäftigt, Holzstämme zum Schneiden aufzulegen. Dabei fiel ein Stamm zu Boden und riß D. um, der eine schwere Rückgratverletzung und Quetschungen davontrug. Er mußte in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden. — Beim Arbeiten mit dem Dampfhammer spritzte dem Schmied Kazimier Kasper heißes Oel ins Auge, so daß die Gefahr besteht, daß er auf einem Auge das Augenlicht verlieren wird. — Im städtischen Fuhrpark war der Arbeiter Ignatz Srubkowski damit beschäftigt, den Stall zu reinigen; dabei wurde er durch den Hufschlag eines Pferdes schwer verletzt. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß ihm zwei Rippen gebrochen waren.

* **Kempen**, 3. April. Am Sonnabend abend brannte eine Feldscheune auf dem nahen Gute Chojencin. Sämtliche Geräte, die sich in der Scheune befanden, sind mitverbrannt.

* **Netzthal**, 3. April. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich Sonnabend vormittag. Der Fleischermeister Paul Teske war in seiner Werkstelle mit den Vorbereitungen zum Schlachten beschäftigt. Bei seinen Hantierungen kam er wahrscheinlich dem elektrischen nicht isolierten Draht zu nahe oder hat sogar danach gegriffen. Da er mit nassen Händen mit dem Draht in Berührung kam, hat ihn der elektrische Schlag tödlich verletzt. Die Vermutung liegt aber auch nahe, daß T., der schon früher herzleidend war, einem Schlaganfall erlegen ist. Alle bald nach Bekanntwerden des Unfalles angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau mit vier unversorgten Kindern.

* **Pakosch**, 3. April. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde nach dreistündiger Beratung der Haushaltsplan für 1928/29, der mit dem Betrage von 143 212,50 zl abschließt, angenommen. Für das Komitee der Kalvarienfeier bewilligte die Stadtverordnetenversammlung 3500 zl.

* **Scherlanke**, 3. April. In der Nacht zum Sonntag früh gegen 3 Uhr entstand in dem dem hiesigen Eigentümer Berthold Fritsch gehörenden Hause Feuer, das so schnell um sich griff, daß die schlafenden Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten. Das alte, mit Stroh gedeckte Wohnhaus war nicht mehr zu retten, obwohl die Scherlanker Ortsspritze bald am Brandherd erschien. Das Feuer soll durch die Räucherkammer entstanden sein. Das abgebrannte Haus war versichert, das Mobiliar leider nicht, so daß die abgebrannten beiden Familien, Vetter und Winter, schwer geschädigt sind. Bedauerlicherweise haben Herr Vetter Brandwunden am Kopfe, Frau Vetter und ein zweijähriges Kindchen Brandwunden an Händen und Füßen erlitten. Der alte kranke Winter mußte im Bett aus dem brennenden Gebäude getragen werden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 3. April. Der hiesige Geistliche der Nationalkirche, Hajduk, wurde Sonnabend früh 9 Uhr aus dem Gerichtsgefängnis entlassen. Mit Rücksicht darauf, daß die Enthaftung erst für eine spätere Stunde erwartet wurde, hatten sich nur wenige seiner Anhänger zum Empfange eingefunden. Die Wohnung H.s war von Gemeindegliedern reich mit Blumenschmuck versehen worden. — Zur Prüfung der Steuer- und der Stadthauptkasse ist noch ein zweiter Revisor aus Posen hinzugezogen worden. Ein bemerkenswertes Ergebnis der bisherigen Revision stellt die Feststellung dar, daß die Summe von rd. 20 000 Zloty, über die in der Steuerkasse besondere Nachforschungen angestellt wurden, nicht unterschlagen, sondern nur nachträglich, allerdings reichlich spät (einige Monate nach der Einzahlung) verbucht worden ist. Die Nachprüfung hat unerlaubte Operationen mehrerer oder nur eines Beamten mit städtischem Gelde zu eigenem Nutzen und damit verbundene verspätete Verbuchungen ermittelt. Die in der Stadthauptkasse verschwundenen Bücher stehen mit den Vorgängen in der Steuerkasse in keiner Verbindung. Die Aufklärungsarbeit ist schwierig und zeitraubend, da der Inhalt der verschwundenen Bücher erst aus Quittungen und anderen Papieren zusammengesucht werden muß. Infolge der in einigen Blättern gemachten Mitteilungen über Häuserbesitz der beschuldigten Beamten in Bromberg und Danzig stellt der Magistrat bei den zuständigen Stellen dieser Städte Nachforschungen an.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 3. April. Ende 1926 suchte durch Anzeigen Ingenieur Jan Korczak aus Posen für eine angeblich in Wongrowitz zu bauende Zuckerfabrik Angestellte, mit denen er, nachdem sie die erforderlichen Kautionen geleistet hatten, Anstellungskontrakte schloß. Als der Bau der Zuckerfabrik auf sich warten ließ, stellte sich die Sache als Schwindel heraus. Das Gericht verurteilte Korczak für elf erwiesene Betrugsfälle zu 3300 Zloty Strafe bzw. Gefängnis. Die bedauernswerten Opfer des Verurteilten haben sämtlich die Kautionen eingebüßt.

* **Neustadt**, 2. April. Eine auffallend gelinde Strafe erfuhren drei Knaben im Alter von 13, 14 und 15 Jahren aus dem benachbarten Gutsdorfe Schmechau. Sie hatten in der Abendzeit quer über die Chaussee dicken Eisendraht gezogen. Ein Fuhrwerk aus Oslanin kam abends zur Stadt; die Pferde blieben, nachdem sie an den Draht stießen, sofort stehen, und der Lenker des Gefährtes, ein 68jähriger Gutsbeamter, stieg vom Wagen, ließ den Draht entfernen und erstattete Anzeige. Die Ermittelungen ergaben die Schuld dieser drei Taugenichtse. Der Amtsanwalt beantragte nur für jeden 4 Zloty Strafe oder einen Tag Arrest. Das Urteil war noch gelinder; es lautete auf einen ernsten Verweis mit Androhung von Zwangserziehung.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unsern Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

F. F. W. 1. Den ersten Teil der Frage können wir Ihnen nicht zuverlässig beantworten. Wir nennen Ihnen das „Pommereller Tageblatt" in Dirschau und die „Danziger Neuesten Nachrichten" in Danzig. 2. Der Urzad Ziemski hat dazu das Recht. 3. Unseres Dafürhaltens ist die Rechtslage die gleiche, ob Sie die Wirtschaft Ihrem Sohne jetzt schon übergeben oder testamentarisch vermachen.

E. M. 100. Wenn Sie nicht im Irrtum sind, eine derartige Mitteilung in einer Zeitung — keinesfalls im „Pos. Tageblatt" — gelesen zu haben, so können wir Ihnen nur mitteilen, daß die Notiz jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt. Auch die Kopfarbeiter sind arbeitslosenversicherungspflichtig. Die Abzüge der Beiträge für diese Versicherung sind demnach durchaus berechtigt.

A. F. R. 7. 24. 1. Die 1500 Mark vom 10. Oktober 1919 haben einen Wert von 357,14 Zloty und sind, falls sie als Kindergelder eingetragen sind, voll aufzuwerten, d. h. also mit 357,14 Zloty auszuzahlen. 2. Die Auszahlung des Geldes braucht erst nach erfolgter Auflassung zu erfolgen. Wenn diese nicht erfolgen sollte, muß eben der Vorbesitzer dafür eintreten.

Spielplan des Teatr Wielki.

Mittwoch, 4. April: „Requiem" von Verdi.
Donnerstag, Freitag und Sonnabend geschlossen.
Sonntag, 8. April: „Der Rastelbinder" v. Lehar.
Montag, 9. April, nachm. 3 Uhr: „Zygmunt August" von Jotejko. (Erm. Preise.)
Montag, 9. April, abends: „Jugend im Mai" von Fall.
Dienstag, 10. April: „Tosca" von Puccini.

Wettervoraussage für Donnerstag, 5. April.

= **Berlin**, 4. April. Für das mittlere Norddeutschland: Wechselnd, meist stärker bewölkt, ohne erhebliche Niederschläge. Tagestemperaturen ein wenig höher als bisher. — Für das übrige Deutschland: Im Westen zeitweise etwas Regen mit Erwärmung; im Osten keine wesentlichen Niederschläge.

Handelsnachrichten.

Das polnisch-lettländische Handelsprovisorium ist am 30. März vom lettländischen Parlament ratifiziert worden. Es enthält die Meistbegünstigung hinsichtlich aller Einfuhrabgaben, Gebühren, Ergänzungssteuern usw. für Erzeugnisse der Landwirtschaft und der Industrie der beiden Staaten, desgleichen auch hinsichtlich der Ausfuhrabgaben, sowie Bestimmungen über die Ausstellung von Ursprungszeugnissen durch die zuständigen Handelskammern oder andere Institutionen, die von den vertragschliessenden Parteien hierzu bevollmächtigt werden. Diese Ursprungszeugnisse müssen aber durch die diplomatischen Vertreter oder Konsuln des Empfängerstaates visiert werden. Der Vertrag ist monatlich kündbar.

Der polnisch-norwegische Handels- und Schiffahrtsvertrag, der am 22. Dezember 1926 in Warschau unterzeichnet wurde und am 29. September 1927 in Kraft getreten ist, hat laut einer Verordnung des polnischen Aussenministers im „Dziennik Ustaw" (Nr. 31) gemäss Artikel 17 dieses Vertrages ab 12. Januar d. J. Ausdehnung auch auf das Gebiet der Freien Stadt Danzig erfahren.

Internationale Handelsbank. Die Generalversammlung der Gesellschaft findet am 21. April in Kattowitz statt. Als Dividende werden 8 Prozent vorgeschlagen.

Märkte.

Getreide. Posen, 4. April. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Złoty.

Weizen	54.00— 55.00
Roggen	46.00— 47.50
Weizenmehl (65%)	75.50— 79.50
Roggenmehl (65%)	68.50
Roggenmehl (70%)	66.50
Braugerste	41.50— 43.00
Mahlgerste	36.50— 38.50
Hafer	39.00— 41.00
Weizenkleie	32.50— 33.50
Roggenkleie	33.00— 34.00
Felderbsen	46.00— 51.00
Folgererbsen	55.00— 65.00
Viktoriaerbsen	60.00— 82.00
Sommerwicken Ia	31.00— 34.00
Peluschken	33.00— 36.00
Gelbe Lupinen	24.50— 25.50
Blaue Lupinen	23.00— 24.00
Seradella	28.00— 29.00
Klee (weißer)	180.00—280.00
„ (gelber) in Hülsen	70.00— 90.00
„ (gelber) enthülst	150.00—180.00
„ (roter)	220.00—310.00
„ (schwedischer)	290.00—350.00
Timothyklee	60.00— 68.00
Wundklee	—.—
Fabrikkartoffeln	6.10— 6.30
Roggenstroh, gepreßt	—.—
Heu, lose	—.—

Gesamttendenz ruhiger. Verstärktes Roggen- und Weizenangebot. Braugerste über Standardgewicht und Auswahlklee über Notiz.

Warschau, 3. April. Börsenpreise für 100 kg fr. Warschau: Kongr. Roggen 681 gl. 47—49, Ligowo-Saathafer 48.50—49.50, Saathafer „Sieger" 48—49, Roggenkleie 33.25, Seradella nach Proben 28.50—29.50. Marktpreise: Weizen 59—61, Braugerste 46—47, Weizenmehl 4/0 A 89—92, 4/0 81—84, Roggenmehl 65proz. 65—68. Stimmung ruhig, Absatz klein. Im Futtermittelhandel ist die Stimmung fest. Notiert wird für 100 kg guter Hafer 49—50, Klee 23—25, gutes Heu 18, bitteres 12—14, Langstroh 12, Roggenkleie 36, Weizenkleie 40.

Lemberg, 3. April. Hier wurden heute Roggen und Weizen zu höheren Preisen gehandelt. Im allgemeinen hat das Angebot in den letzten Tagen leicht nachgelassen. Die Tendenz ist leicht fallend. Börsenpreise: Domänenweizen 55.25—56.25, kleinpolnischer Roggen 46—46.50. Marktpreise: Braugerste 45—46, Mahlgerste 42.50—43.50, Futtergerste 35.25—36.25, Hafer 38.75—39.75, Mais 40—40.50, süsses Inlandsheu 9—10, Presstroh 4.75—5.25.

Bromberg, 2. April. Preise für 100 kg in Złoty: Weizen 53—56, Roggen 45—47.50, Futtergerste 37 bis 39, Braugerste 42—44, Felderbsen 46—51, Viktoriaerbsen 65—82, Hafer 39—41, Roggen- und Weizenkleie 34.50. Tendenz ruhig. Am Futtermittelmarkt wird notiert: Braheheu lose 1. Sorte 8, 2. Sorte 7, Roggenstroh lose 4.25.

Krakau, 3. April. Domänenweizen 61—61.50, Inlandsweizen 59—60, Handelsweizen 59—59.50, Inlandsroggen 52—53, Handelsroggen 47—48, Domänenhafer 45—46, Handelshafer 43—44, Saathafer 53—55, Weizenmehl inländisches 45proz. 91—92, 50proz. 89—90, Griesmehl 93—94, dunkles Brotmehl 74—75, Kongressmehl „0000" 86—87, Krakauer Roggenmehl 65proz. 70—71, Posener 65proz. 74—74.50. Tendenz fest bei kleiner Zufuhr. Hier besteht einiges Angebot in russischem, ungarischem und rumänischem Roggen.

Kattowitz, 3. April. Exportweizen 54—56, Inlandsweizen 54—56, Exportroggen 55—57, Inlandsroggen 48—50, Exporthafer 47—49, Inlandshafer 45 bis 46, Exportgerste 53—56, Inlandsgerste 48—50; fr. Käuferstation: Leinkuchen 55—56, Sonnenblumenkuchen 48—49, Weizen- und Roggenkleie 34.50—35.50. Tendenz fest.

Berlin, 4. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 249—252, Mai 274.75, Juli 285.5, Sept. 265. Tendenz fest. **Roggen:** märk. 260—262, Mai 283,5. Juli 266.5. Sept. 245.5. Tendenz fest. **Gerste:** Sommergerste 234—280. **Hafer:** märk. 240—247. **Mais:** 238—240. **Weizenmehl:** 31.25—35. **Roggenmehl:** 34.5 bis 37. **Weizenkleie:** 17. **Roggenkleie:** 17. **Viktoriaerbsen:** 46—57. **Kleine Speiseerbsen:** 35—37. **Futtererbsen:** 25—27. **Peluschken:** 24—25.5. **Ackerbohnen:** 23—24. **Wicken:** 24—26. **Lupinen, blau:** 14—14.75. **Lupinen, gelb:** 15—15.8. **Seradella, neue:** 25—28. **Rapskuchen:** 19.6—19.7. **Leinkuchen:** 24—24.2. **Trockenschnitzel:** 14.4—14.8. **Soyaschrot:** 22.1 bis 22.5. **Kartoffelflocken:** 25.9—26,6.

Produktenbericht. Berlin, 4. April. Heute waren im Zusammenhang mit der gestern bekannt gewordenen Insolvenz weitere Deckungskäufe am Lieferungsmarkte zu beobachten. Da auch die Auslandsmeldungen etwas gebessert lauteten und die Cifofferten für Weizen und Roggen eine Erhöhung aufwiesen, machte sich eine festere Grundstimmung geltend, ohne dass aber das Effektivgeschäft eine Belebung aufweisen konnte. Das inländische Angebot von Weizen und Roggen hält sich weiter in mässigen Grenzen, bei Weizen ist prompte Verladung schwer verkäuflich, für spätere Abnahme besteht dagegen einige Nachfrage. Roggen ist zu Export nach Polen gefragt, Forderungen und Gebote gehen aber ziemlich weit auseinander. Lieferungspreise stellten sich für Weizen und Roggen für alle Sichten um 1—1.50 Mark höher. Am Mehlmarkte ist die Nachfrage etwas lebhafter geworden, die abgegebenen Gebote lassen den Mühlen aber selten Rechnung. Hafer liegt sehr fest. Bei sehr knappem Angebot ist rege Nachfrage zu beobachten, das Konsumgeschäft ist ziemlich lebhaft. Gerste unverändert still.

Vieh und Fleisch. Berlin, 4. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 958 Rinder (darunter 120 Ochsen, 323 Bullen, 515 Kühe und Färsen), 4600 Kälber, 3215 Schafe, — Ziegen, 18 967 Schweine und 235 Auslandsschweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 60—62, b) 54—58, c) 47—50, d) 38—45. — Bullen: a) 53—55, b) 50—52, c) 46 bis 49, d) 42—45. — Kühe: a) 45—47, b) 33—42, c) 25—29, d) 20—22. — Färsen: a) 56—58, b) 49 bis 53, c) 40—46. — Fresser: 36—46.

Kälber: a) —, b) 75—82, c) 60—78, d) 42—55.

Schafe: a) (Stallmast) 63—65, b) 55—62, c) 42—48, d) 30—40.

Schweine: a) —, b) 50, c) 50—51. d) 48—51, e) 44 bis 48, f) —, g) 43—44.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Kälbern und Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen ruhig.

Vieh und Fleisch. Warschau, 3. April. Am hiesigen Schweinemarkt herrschte heute reger Vorfeiertagsverkehr. Der Gesamtumsatz betrug über 2300 Stück. Die Preise sind im allgemeinen fester. Notiert wurde: 1.90—2.35 zł für 1 kg Lebendgewicht. Auch am Rindermarkt war die Stimmung befestigt. Notiert wurde: Kälber 1.50—2, Ochsen in Warschau 1.70, ausserhalb Warschaus 1—1.50 zł für 1 kg Lebendgewicht loko Städt. Schlachthaus. Die Feiertagspreise für Fleischwaren sind im allgemeinen verschieden. Schinken aus der Provinz sind um fast 10 Prozent billiger als hiesige Ware. Notiert wird: Hiesige grosse Schinken 4.40—4.60, kleine 4.60—4.80, aus der Provinz 4—4.40, guter Speck im Grosshandel 3.10, im Kleinhandel 3.40 zł für 1 kg. Das Warenangebot ist ausreichend.

Fische. Kattowitz, 3. April. Die hiesigen Fischhändler klagen sehr über schwache Nachfrage, die vor allem auf die hohen Preise zurückzuführen sein sollen. Den Meinungen der hiesigen Grosshändler zufolge wird die Zufuhr grüner Heringe und Stockfische für den hiesigen Markt zu reichlich. Notiert wird: Grüne Heringe pro Pfund 0.35 zł, Karpfen tot 2.25, Karpfen lebend 2.50, Zander tot 2.50. Auch aus Danzig und Pommerellen sind grössere Hechttransporte eingetroffen, für die die Preise je nach Sorten zwischen 4.50 und 6.50 zł pro Pfund schwanken.

Lublin, 2. April. Am hiesigen Fischmarkt ist das Interesse der nahenden Feiertage wegen etwas stärker. Notiert wird für 1 kg im Grosshandel: Karpfen 4.50—4.25, tot 3.50—3.75, Hecht lebend 4.20, tot 3.75, Schleie 3.50, Zander 3.50—3.75, kleine Fische 1—1.20. Angebot ausreichend.

Heringe. Danzig, 3. April. In der vergangenen Woche haben die Zufuhren am hiesigen Markt vollkommen aufgehört. Die Vorräte in England sind erschöpft, und für den Rest in anderen Händen werden feste Preise bei steigender Tendenz genannt. Ungeachtet dessen hat sich die Stimmung am Danziger Fischmarkt, wie üblich vor den Feiertagen, leicht abgeschwächt. Die Verladung hat in der vergangenen Woche gleichfalls nachgelassen. Nach Polen wurden grössere Partien von Yarmuths, Mathjes und Crownmathjes verkauft. Gezahlt wurde pro Fass in Schilling frei Waggon oder Deck Danzig: Schottische Heringe prima Mathjes 52—55, Matfulls 56—57, schottische Mathjes gewöhnliche 43—45, dito Matfulls 46 bis 48, Crownmathjes 45—48, Tornbellies 29—30, beste Castelbay Largemathjes 105, Selected Mathjes 90, Medium Mathjes 60, Mathjes aus den östlichen Gewässern Englands 40—55 pro 2/2 Fass.

Eier. Krakau, 3. April. Am hiesigen Eiermarkt schwankten die Preise in der vergangenen Woche zwischen 20½ und 22 Dollar für 1 Kiste Originalware. Gegen Ende der vergangenen Woche begann die Tendenz zu steigen, da die Nachfrage der nahenden Feiertage wegen stark zunahm. Der Auslandsmarkt liess keine grössere Kauflust bemerken.

Lemberg, 3. April. Hier ist das Angebot etwas stärker, so dass die Preise leicht zurückgingen. In der Provinz schwanken die Preise zwischen 6 und 6.50 pro Schock. Exporteier 22—22.50 Dollar für zwei flache Kisten loko Grenze. Tendenz fallend.

London, 3. April. Am hiesigen Eiermarkt ist die Tendenz etwas fester. Regen Zuspruchs können sich polnische Eier erfreuen. Der Gesamtumsatz ist wie immer vor den Feiertagen etwas belebter. Notiert wird für 120 Stück dänische Eier 15½—16 lb 11—11.6 sh, gemischte holländische 11—11.9, polnische blaue 9—9.3, rote 7.9—8.3, Posener blaue 9.9.

Molkereierzeugnisse. Bromberg, 2. April. Grosshandelspreise für 1 kg loko Bromberg: Tafelbutter 7, Speisebutter 6—6.60, Tilsiter und Lembertower Vollfettkäse 4, halbfett 2—2.60, Allgäuer Käse 2.40—2.60, Romadour vollfett 3.60—4, halbfett 2.60, Lembertower Magerkäse 0.90, Quark 0.74. Tendenz ruhig.

Butter. London, 3. April. Am hiesigen Buttermarkt ist die Tendenz schwach, argentinische und Kolonialbutter ist im Preise um 2 sh gefallen. Auch dänische Exportware ist billiger zu erhalten. Demgegenüber aber wird angeführt, dass die Vorräte nur sehr gering sind und die Preise wieder steigen werden. Die amtlichen Kopenhagener Notierungen betragen 326 Kronen. Notiert wird für 1 Cwt.: Beste neuseeländische gesalzene Butter 168—172, ungesalzene 170—176, dänische 192—194, polnische gesalzene 164—168, ungesalzene 166—170.

Geflügel. Warschau, 3. April. Das Geflügelangebot ist hier sehr klein. Lediglich in Gänsen ist die Auswahl grösser. Notiert wird für 1 kg Mastgänse 3—3.50, für ein gutes Stück 20, schlechtere Sorten 18—19 zł. Das Entenangebot ist sehr klein. Gefordert wird für gute Sorten 10 zł, für schlechtere 9—8, Poulardhühner 19 zł, schlechtere Hühner 10—8, Perlhühner 9—10, Puten bei reichlichem Angebot 22 bis 20, Puthähne 30—40 zł je nach Grösse.

Gemüse. Warschau, 3. April. Amtliche Grosshändlerpreisliste für 100 kg, wenn nicht anders angegeben: Rüben 14—19, Zwiebeln 1. Sorte 42, 2. Sorte 36—40, für 1 kg 1—1.50, weisses Kraut 18—20, Sauerkraut 18, Mohrrüben 19—24, Petersilie 36—48, Sellerie 150—200, Kartoffeln 12—12.50. Preise pro 60 Stück: Kraut in Köpfen 20—25, rotes 40, italienisches 30—60, Salat in Köpfen 14—40, Meerrettich für 1 kg 1—1.50.

Oele und Fette. Lublin, 3. April. Am hiesigen Speiseölmarkt ist das Interesse sehr stark. Notiert wird für 1 kg Rapsöl 2.20—2.25, Leinöl 2.40—2.50; für 100 kg: Rapskuchen 36, Leinkuchen 65—70, Leinsaat 75—77, Raps mit Geruch 65—70, geruchlos 80 bis 82. Bedarf rege, Tendenz fest.

Thorn, 3. April. Notierungen für 100 kg in Złoty: Raps 70—76, Leinsaat 80—85, Hanf 80—90.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Kattowitz, 3. April. Die für den 1. April d. J. angekündigte Eröffnung eigener Kartellverkaufsbureaus des Naphthakartells konnte aus technischen Gründen nicht stattfinden. Die Kartellbedingungen werden weiter strengstens befolgt. Die Zahlungsbedingungen sind nur sehr schwer zu erfüllen, denn von kleineren Käufern wird Barbezahlung bei Bestellung und von der Grossindustrie bei Entgegennahme der Ware gefordert. Für Benzin hat die Saison schon eingesetzt. Notiert wird für 100 kg: Benzin 710—20 c. g. 94.80, 720—30 92.70, 730—40 91.50, 740—50 90.40, Naphtha 59, Schmierfette 3/4 47.30, 4/5 51.60, 5/6 50.57, 6/7 63.50, Gasöl 31.50.

Leder, Häute und Felle. Lemberg, 2. April. Notierungen für 1 kg in Złoty: Leichte Rindsfelle 1. Sorte 2.86, Kalbsfelle 2.82, Kalbsfelle 1. Sorte im Schlachthaus 4.50, in der Provinz 1. Sorte 4, Rosshäute grosse 31, kleine 25 pro Stück.

Lublin, 2. April. Am hiesigen Winterfellmarkt hat die Nachfrage vollkommen aufgehört. Dementsprechend gehen die Preise auch zurück. Notiert wird pro Stück im Grosshandel in Złoty: Hasenfelle 3.50, Fuchs 70—80, Baummarder 200. Steinmarder 135, Iltis 40, Biber 50—200 je nach Grösse. Tendenz fallend.

Kohle. Kattowitz, 3. April. Im Zusammenhang mit den Gerüchten über baldige Kohlenpreiserhöhung hat sich die Nachfrage sowohl der grösseren Werke sowie auch seitens der Grossisten stark belebt. Die Grossisten vervollständigen ihre Lager beständig, um bei einer späteren eventuellen Preiserhöhung Gewinne mitzunehmen. Auch das Anhalten der kühlen Witterung hat zur Steigerung des Verbrauches beigetragen. Obwohl im allgemeinen hier starker Bargeldmangel herrscht, haben die Grosshändler trotzdem die nötigen Kredite aufgetrieben. Als Durchschnittszahlung werden Wechsel mit Drei-Monatsterminen angenommen.

Warschau, 2. April. An den hiesigen Warenstationen sind in der letzten Zeit grössere Transporte eingetroffen. Die heutige Zufuhr betrug 2500 t. Gezahlt wird für 1 Tonne Grob- oder Würfelkohle 47 bis 46 zł, für Koks 68—70 zł pro Tonne.

Danzig, 3. April. Im Ausfuhrhandel ist die Tendenz für polnische Kohle schwächer. Augenblicklich werden für erstklassige Sorten 11—12 sh pro Tonne Grobkohle fob Danzig erzielt.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 3. April. Im Eisenhandel der ersten Kategorie ist das Geschäft belebt. Das Interesse seitens der Bauunternehmer wächst regelmässig. Notiert wird loko Bauplatz für 100 kg: Handelseisen 47, Bandeisen 45, Walzeisen 58 (Effektivpreis), Baubalken bis Nr. 26 einschl. 52, ab Nr. 26 57, schwarzes Eisendachblech 97.50 zł. Zu diesen Preisen werden noch spezielle Masszuschläge nach einer Preisliste der polnischen Hütten berechnet.

Das Warschauer Handelshaus A. Gepner notiert folgende Richtpreise in Złoty für 1 kg: Bankazinn in Blocks 12, Hüttenblei 1.25, Hüttenzink 1.40, Zinkblech 1.57, Antimon 3, Hüttenaluminium 5.20, Kupferblech 4.40, Messingblech 3.70.

Neubeuthen, 3. April. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 (Vertreter J. Wdowiński, Warschau) notiert für 1 t Eisen 210 zł loko Station Neubeuthen.

Posener Börse.
(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	4.4.	3.4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs Anleihe (100 zł.)	66.25G	66.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch (100 zł)	56.00G	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	31.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr. Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr. Prov. Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr. Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	74.00B	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	4. 4.	3. 4.		4. 4.	3. 4.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemysł.	1.00B	—	Herzf.-Viktor.	50.00G	48.50G
Bk.Zw.Sp.Zar.	88.00B	88.00B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	100.0G	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	112.5G	—
Bk. Stadtnag.	—	—	MłynWągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
BrowarGrodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	30.00G	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	46.00G	46.00G	P.Sp.Drzewna	+	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	26.00G	25.50G
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—			

Tendenz: ruhig.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft
* = ohne Umsatz.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 4. April für 1 Dollar 8.85—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.36½ zł, 100 schweizer Frank 171.00 zł, 100 französische Frank 34.95 zł, 100 deutsche Reichsmark 212.20 zł und 100 Danziger Gulden 173.12 zł.

Der Złoty am 3. April 1928: Czernowitz 1794, Bukarest 1810, Zürich 58.25, London 43.47, Neuyork 11.25, Prag 377.75, Mailand 213.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	4. 4.	3. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	74.50	75.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.00	103.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.50	61.50

Industrieaktien.

	4. 4.	3. 4.		4. 4.	3. 4.
Bank Polski	150.25	150.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.		129.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	123.00	123.00	Nobel-Stand.	—	37.00
Bk. Zachodni	31.00	—	Cegielski	—	45.50
Bk. Zw. i. Pos.	88.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	42.25	42.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	46.50
Spiess	162.50	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowice	98.50	98.00
Elektr. Dąbr.	—	72.50	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	63.75	63.50	Rudzki	54.25	54.00
Brown Bovery	+	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	151.00	151.00	Zawiercie	31.25	31.25
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	19.25	19.25
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	+
Ostrowite	—	—	Haberbusch	178.00	174.00
W. T. F. Cukru	—	74.50	Herbata	—	—
Firley	—	55.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	93.25	92.75	Pustelnik	—	—

Tendenz: nicht einheitlich.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 4. Geld	4. 4. Brief	3. 4. Geld	3. 4. Brief
Amsterdam	358.44	360.24	—	—
Berlin*)	212.96	213.38	213.05	213.47
Brüssel	124.14	124.76	124.10	124.72
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.415	43.63	43.41	43.625
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	35.02	35.20	35.02	35.195
Prag	26.35	26.48	26.35	26.48
Rom	47.0175	47.2575	47.015	47.255
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.09	125.71	125.14	125.76
Zürich	171.37	172.23	171.37	172.21

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: London und Paris fest, Rest behauptet.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	4. 4. Geld	4. 4. Brief	3. 4. Geld	3. 4. Brief
London	25.007	—	25.005	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	122.407	122.713	122.439	122.743
Warschau	57.39	57.54	57.49	57.54
Noten				
Engl. Pfund	—	—	25.01	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.43	57.57	57.43	57.57

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. April, 13.30 Uhr. Trotzdem man noch vorbörslich allgemein der Ansicht gewesen war, dass es zu den ersten Notierungen eher schwächer werden würde, war der offizielle Beginn recht widerstandsfähig. Die vorliegenden ungünstigen Momente, wie Reichsbankausweis, Meldungen über Lohnverhandlungen und Aussperrungen, das Dementi über die Verhandlungen des Dawesplanes wurden übergangen, da neue Auslandskäufe anregten. Die bevorstehende Unterbrechung des Verkehrs hatte zwar das Geschäft wesentlich ruhiger werden lassen und die Spekulation zu Glattstellungen angeregt, doch kam dies in den Kursen nicht zum Ausdruck. Bevorzugt lagen heute Elektroaktien. Fester waren sonst noch Karstadt 3 Prozent, Conti 3½ Prozent, Rheinische Elektrizitätswerke plus 3¾, während andererseits Mitteldeutsche, Metallbank, Polyphon und Schlesische Bergwerk Beuthen ca. 3 Prozent verloren. Trotzdem die Zahlen des Reichsbankausweises nach den ersten Kursen bekannt wurden (die Gesamtanspannung für Effekten und Lombard war mit 777 Mill. ganz erheblich, auch der Notenumlauf hat sich um 750 Mill. bei einer Verringerung der Deckung um 8—9 Prozent stark vermehrt), wurde es angeregt durch die Bewegungen in Spezialwerten im Verlauf allgemein lebhafter und fester. Loewe 6 Prozent höher, Phönix, die schon zu Beginn 1¼ Prozent höher lagen, waren, angeregt durch die nahende Aufsichtsratssitzung und Dividendenhoffnungen von 6 Prozent netto weiter lebhaft. Karstadt zogen unter starker Beteiligung der Spekulation bis 233 an, während Glanzstoff unter Schwankungen bis auf 716 Prozent nachgaben. Von Nebenwerten hatten Charlottenburger Wasser, Conti und Oberbedarf lebhafteres Geschäft, ohne dass die Kurse sich wesentlich änderten. Anleihen ruhig, Ausländer überwiegend fester. Bosnier bis 1 Prozent höher. Sofia-Stadtanleihe 14 Prozent und Geld repartiert nach 12.87, dagegen Lember-Tschernowitzer heute stärker angeboten. Pfandbriefe freundlich, alte Landschaften bis 40 Pfg. höher, auch Liquidationspfandbriefe und Anteile vereinzelt bis 1 Prozent erhöht. Farbenbonds 145 zu 45,25. Devisen, die infolge der Feiertage heute sechstägig gehandelt werden, durch den späten Zahltag etwas im Kurse gebessert und gefragter. Geld etwas leichter, Tagesgeld 7½—9 Prozent, Monatsgeld unverändert.

Terminpapiere.
(Anfangskurse.)

	4. 4.	3. 4.		4. 4.	3. 4.
Dt. R.-Bahn	—	—	Goldschmidt	111.50	113.50
A.G.f.Verkehr	—	—	Hbg. Elk.-Wk.	137.75	158.00
Hamb. Amer.	155.00	164.25	Harpen. Bgw.	177.00	180.50
Hb.Südam.	228.50	—	Hoesch	146.50	148.75
Hansa	229.75	232.50	Holzmann	154.00	164.50
Nordd. Lloyd.	154.37	155.50	Ilse Bgbau.	267.50	269.00
Al.Dt.Kr.Anst.	147.87	147.50	Kaliw. Asch.	174.75	176.25
Barmer Bank	149.50	150.87	Klöckner	121.50	123.50
Berl.Hls.-Ges.	257.50	258.75	Köln-Neuess.	147.75	150.50
Com.u.Pr.-Bk.	181.50	182.50	Löwe, Ludw.	263.00	258.00
Darmst. Bank	245.00	249.75	Mannesmann	151.75	154.00
Deutsch.Bank	168.00	168.50	Mansf. Bgbau	125.50	124.12
Disc.-Ges.	151.00	152.50	Metallbank	132.25	136.00
Dresdner Bk.	163.00	164.00	Nat. Auto-Fb.	—	95.50
Mtdtsch.K.Bk.	—	218.50	Oschl. Eis. Bd.	107.75	104.00
Schulth. Patz.	354.25	357.00	Oschl. Koksw.	100.12	100.75
A. E. G.	164.75	160.00	Orenst. u. Kop.	138.00	140.00
Bergmann	181.00	183.00	Ostwerke	294.25	297.00
Berl. Msch.-F.	133.00	129.00	Phönix Bgbau	102.00	101.50
Buderus	97.00	93.00	Rh.Braunkoh.	291.00	292.50
Cop. Hisp. Am.	593.00	590.00	Rh. Elek.-W.	161.00	158.25
Charl. Wasser	126.75	125.00	Rh. Stahlwk.	157.75	158.75
Conti Caoutch.	127.50	123.50	Riebeck	—	148.00
Daimler-Benz	92.00	93.50	Rütgerswerke	102.12	101.25
Dessauer Gas	193.75	196.50	Salzdetfurth.	269.75	270.25
Dt. Erdöl-Ges.	132.00	134.25	Schl. Elek.-W.	190.25	194.00
Dt. Maschinen	53.25	54.75	Schuckt. & Co.	180.87	181.62
Dynam. Nobel	124.00	125.00	Siem.&Halske	287.87	288.00
El. Lief.-Ges.	172.75	174.75	Tietz, Leonh.	225.50	226.00
El. Licht u.Kr.	221.00	223.00	Transradio	151.50	147.25
Essen. Steink.	145.75	144.00	Ver.Glanzstoff	722.00	724.50
I. G. Farben	257.00	258.50	Ver. Stahlw.	98.75	99.12
Felten u.Guill.	128.75	125.00	Westeregeln	186.00	187.00
Gelsenk. Bgw.	137.25	137.50	Zellst. Waldh.	278.87	282.00
Ges. f. el. Unt.	289.62	289.00	Otavi	44.50	44.25

	4. 4.	3. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.00	—
„ 60-90 000	—	55.10
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	15.60	15.75

Industrieaktien.

	4. 4.	3. 4.		4. 4.	3. 4.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	75.50	76.50
Adlerwerke	—	—	Lorenz	103.50	103.75
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	517.50	520.00	Nordd. Wollk.	200.00	196.50
Berger, Tiefb.	302.00	306.00	Pöge, Eltr.-W.	118.00	122.00
Dt. Kabelwk.	84.50	84.75	Riedel	44.12	44.00
Dt Wollw.	51.50	54.00	Sachsenwerke	124.50	125.50
Dt. Eisenhd.	88.50	88.00	Sarotti	178.50	—
Feldmühle	193.00	195.00	Schl.Bgb. u. Zk	129.00	127.37
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	77.00	77.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	348.25	350.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	201.00
Lahmeyer	167.00	167.50			

Tendenz: wiederstandsfähig.

Amtliche Devisenkurse.

	4. 4. Geld	4. 4. Brief	3. 4. Geld	3. 4. Brief
Buenos Aires	1.786	1.790	1.785	1.789
Canada	4.180	4.188	4.178	4.186
Japan	2.002	2.006	2.002	2.006
Konstantinopel	2.118	2.122	2.113	2.117
London	20.397	20.437	20.386	20.426
New York	4.1775	4.1855	4.1755	4.1835
Rio de Janeiro	0.5035	0.5055	0.5025	0.5045
Uruguay	4.321	4.329	4.321	4.329
Amsterdam	168.32	168.66	168.24	168.58
Athen	5.554	5.566	5.544	5.556
Brüssel	58.32	58.44	58.285	58.405
Danzig	81.52	81.68	81.51	81.67
Helsingfors	10.519	10.539	10.515	10.535
Italien	22.08	22.12	22.065	22.105
Jugoslawien	7.355	7.369	7.348	7.362
Kopenhagen	112.04	112.26	111.99	112.21
Lissabon	17.83	17.87	17.98	18.02
Oslo	111.58	111.80	111.53	111.75
Paris	16.45	16.49	16.435	16.475
Prag	12.38	12.40	12.375	12.395
Schweiz	80.505	80.665	80.465	80.625
Sofia	3.019	3.025	3.019	3.025
Spanien	70.27	70.41	70.23	70.37
Stockholm	112.11	112.41	112.12	112.34
Budapest	72.96	73.10	72.96	73.10
Wien	58.76	58.88	58.765	58.885
Kairo	20.925	20.965	20.91	20.95

Ostdevisen. Berlin, 4. April. Auszahlung Warschau 46.825—47.025, Grosse Złoty-Noten 46.65 bis 47.05, 100 Reichsmark = 212.65—213.56.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Das Budget des Staatspräsidenten.

Zwei Kommissionsentschließungen. — Weiterberatung am 18. April.

Warschau, 4. April. In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission referierte der Abgeordnete Wyrzykowski von der Wyzwolenie das Budget des Staatspräsidenten. Der Referent stellte bei der Erörterung dieser Haushaltspositionen fest, daß die Dotation des Staatsoberhauptes früher 10 000 Zloty monatlich betragen habe. Nach der Valorisierung müßte sich diese Summe auf 18 000 Zloty belaufen. In einer der Sitzungen des Ministerrates war beschlossen worden, eine Abrundung auf 20 000 Zloty vorzunehmen. Aber der Staatspräsident ging darauf nicht ein, daß seine Dotation vor der Valorisierung der Allgemeinheit der Beamtengehälter valorisiert werde und verlangte, daß die vorjährige Summe von 15 000 Zloty belassen würde. Der Berichterstatter teilte ferner mit, daß der Staatspräsident um seine Person einen Beirat für wirtschaftliche Fragen geschaffen habe, zu dem vier Mitglieder gehören.

Nach den Schlußausführungen des Referenten nahm die Kommission das Budget des Staatspräsidenten unverändert an.

Darauf schritt man zur Abstimmung über die eingebrachten Anträge zum Budget des Ministerratspräsidiums, das in der voraufgegangenen Sitzung erörtert worden war. Angenommen wurden Anträge der Abgeordneten Czetwertyński und Kornecki vom Nat. Volksverband auf Streichung der Positionen für die Staatsblätter „Gazeta Poznańska i Pomorska" und „Gazeta Lwowska". Die Ausgaben für diese beiden Blätter waren in Höhe von 702 000 Zloty veranschlagt, während die Einnahmen nur in Höhe von 480 000 Zloty vorgesehen waren.

Abg. Rataj von den Piasten erklärte, daß dieser Beschluß in der dritten Lesung werde abgeändert werden müssen, weil im Haushaltsprovisorium diese Position bereits für drei Monate beschlossen worden sei. Weil übrigens die Angelegenheit der Herausgabe dieser beiden Blätter durch ein Dekret normiert wäre, würde eine Novellisierung des betreffenden Dekrets erforderlich sein.

Zum Budget des Verwaltungsgerichtshofs wurde ein Antrag des Berichterstatters auf Einstellung einer Summe von 26 000 Zloty für zwei weitere Richteretats angenommen. Das Budget der Obersten Staatskontrollkammer kam unverändert zur Annahme.

Die Kommission faßte zwei Entschließungen, und zwar über die Kassierung der Blätter „Gazeta Poznańska i Pomorska" und „Gazeta Lwowska", sowie darüber, **daß ohne ein tatsächliches Bedürfnis keine neuen amtlichen Organe geschaffen werden sollen, und dann die zweite Entschließung über die Beschleunigung des Geschäftsgangs im Verwaltungsgerichtswesen.**

Die nächste Sitzung der Haushaltskommission wurde auf den 18. April anberaumt.

Aus der Republik Polen.

Niedergelegte Aemter.

Warschau, 3. April. Der „Robotnik" meldet, daß der Sejmmarschall Daszyński im Zusammenhang mit seiner Wahl seine Posten als Vorsitzender des Obersten Rates und als Mitglied des Zentralvollzugsausschusses der P. P. S. sowie als Mitglied der Parlamentskommission der Partei niedergelegt hat.

Der Hromadaprozeß.

Wilna, 3. April. Im Hromadaprozeß sind bisher 300 Zeugen vernommen worden. Es bleiben noch 150 Zeugen. Besondere Aufmerksamkeit haben die Aussagen des Starosten von Slonim auf sich gelenkt.

Die „Rote Fahne".

Posen, 4. April. In einer Versammlung des kommunistisch gerichteten linken Flügels der P. P. S. sprach der bekannte Parteiführer Lem, der u. a. in seiner Rede die Austreibung der kommunistischen Abgeordneten aus dem Sejm berührte. Die Versammlung, zu der ungefähr 1500 Personen erschienen sein sollen, schloß mit der Absingung der „Roten Fahne".

Selbständige Politik.

Posen, 4. April. Auf der letzten Tagung des Wojewodschaftsrates der Nationaldemokratie besprach Senator M. Seyda die Wahlergebnisse, während Prof. Winiarski ein Referat über die parlamentarische Lage und die Stellungnahme des Klubs im Sejm und Senat hielt. Die Partei hält daran fest, eine selbständige Politik zu führen.

Ausgezeichnet.

Posen, 4. April. Der Posener Wojewode hat gestern den in Ruhestand versetzten Staatsarchivdirektor Dr. Józef Paczkowski und den früheren Präsidenten der Posener Generalstaatsanwaltschaft Kazimierz Kierski mit den Kommandeurkreuzen Polonja Restituta ausgezeichnet, die den erwähnten Herren durch ein Dekret des Staatspräsidenten vom 10. November 1927 verliehen worden waren.

Ein Grenzbahnhof.

Warschau, 4. April. Das Verkehrsministerium hat beschlossen, den Bahnhof in Zebrzydowice auszubauen, so daß er einen der größten Grenzbahnhöfe darstellen wird. Auf dieser Station wird die polnisch-tschechische Zoll- und Paßabfertigung vorgenommen.

Wahlproteste.

Warschau, 4. April. Die Zahl der Wahlproteste, die beim Obersten Gericht eingelaufen sind, beläuft sich auf 183. Die Proteste stammen vorwiegend aus den östlichen Wojewodschaften.

Der Pariser Geschäftsträger über den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Paris, 3. April. (Pat.) Der „Paris Midi" bringt eine Unterredung mit dem Gesandtschaftsrat Arciszewski, der als Geschäftsträger den abwesenden Botschafter Chłapowski vertritt, über die aus Berlin lancierte (!) Nachricht von einem Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages.

Der Gesandtschaftsrat Arciszewski erklärte, daß die Verhandlungen durchaus nicht abgebrochen, sondern vorläufig eingestellt worden wären. Die polnische Regierung habe seit zwei Jahren den aufrichtigen Willen gezeigt, zu einer Verständigung zu gelangen, wofür ein Beweis in der Bereitwilligkeit liege, mit der die polnische Regierung den deutschen Wünschen in der Frage der Niederlassung von Deutschen und Polen nachgekommen sei. (Darum wurde auch die Grenzschutzverordnung erlassen! Red.) Es habe den Anschein gehabt, als ob der Stabilisierung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern nichts mehr in den Weg kommen würde, aber der Einfluß der deutschen Agrarier (!) habe in der Presse einen heftigen Feldzug gegen die Verhandlungen entfacht, wobei das kürzliche Dekret über die Grenzzonen als Vorwand (!) gedient habe.

Ohne die Bereitwilligkeit zu berücksichtigen, mit der Warschau einige Paragraphen des Dekrets in einem den Deutschen wohlwollenden Sinne noch einmal durchgesehen habe, hätte Berlin unter dem Einfluß eines Teils der öffentlichen Meinung die Einstellung weiterer Verhandlungen gewollt. Das könne jedoch nicht als Abbruch angesehen werden. Die ganze Aufmerksamkeit der deutschen Regierung sei jetzt auf die kommenden Wahlen gerichtet. Aber es wäre zu erwarten, daß das Berliner Kabinett die vorläufig eingestellten Verhandlungen bald wieder aufnehmen werde. Jedenfalls könne keine Rede davon sein, daß die polnische Regierung selbst unter dem Druck eines scheinbaren Abbruchs die getroffene Entscheidung zurücknähme, die ein unentbehrliches Mittel dafür darstelle, die Sicherheit des Staates, der mit Sowjetrußland eine gemeinsame Grenze von 1300 Kilometern habe, zu garantieren.

Bericht Dr. Schlieps über den Besuch bei den verhafteten deutschen Ingenieuren.

Moskau, 3. April. (R.) Ueber seinen Besuch bei den verhafteten deutschen Ingenieuren berichtet Legationssekretär Schliep: Die Verhafteten erklärten, daß sie seit dem 15. März in Einzelzellen untergebracht seien und daß seitdem die Unterbringung keinen Anlaß zu Beschwerden gebe. Maier klagte, daß er bis zum 15. März in einem engen Raum mit 15 Mann zusammen gewesen sei. Der Gesundheitszustand von Otto und Badstieber ist gut. Maier hat am Sonnabend nach seiner Vernehmung einen Nervenzusammenbruch erlitten, so daß sein linker Arm bewegungslos ist. Dr. Schliep beantragte beim Untersuchungsrichter die sofortige ärztliche Behandlung. Es wurde Dr. Schliep zugesagt, daß Maier sofort ärztliche Behandlung haben soll.

Die „Hromada" das Schmerzenskind.

Der große politische Prozeß. — Große Freude der Kommunisten. — Sollen die Hromada-Führer bestraft werden.

Der nun schon einige Wochen dauernde Hromadaprozeß hat bis zur Stunde noch keine Klärung über die Schuld oder Unschuld der vor über einem Jahre verhafteten weißrussischen Abgeordneten gebracht. Ein großes Zeugenaufgebot marschiert vor den Schranken des Gerichts auf, und das Für und Wider ist noch gar nicht zu übersehen. Die polnische Presse beschäftigt sich nur gelegentlich mit dieser Frage. Heute nimmt der in Posen erscheinende „Przegl. Poranny" das Wort, das Blatt, das der Posener Sanierung nahesteht. Die Ausführungen stützen sich auf einen Artikel im „Kurjer Wileński", den ein Politiker aus Wilna, Herr Bor geschrieben hat. Der lehrreiche Artikel gibt uns einen bemerkenswerten psychologischen Einblick in den Geist des Hromadaprozesses, darum wird er von uns hier auszugsweise wiedergegeben:

„In Nr. 67 des „Kurjer Wileński" schreibt Herr Bor einen längeren Artikel über die weißrussische „Hromada". Die Tendenz seines Artikels besteht darin, zu zeigen, daß trotz der im Gebiet des sowjetischen Weißrußlands zahlreich organisierten Kundgebungen ein für die Angeklagten günstiges Prozeßergebnis durchaus nicht im Interesse der Kommunisten liege. Die Kommunisten wollten nicht, daß im Gebiet des sogenannten Westweißrußland aufs neue die früheren Autoritäten der Führer westlicher Orientierung auftreten könnten. Wenn also die Vertreter der Staatsanwaltschaft, die im Namen der polnischen Republik die Anklage führen, den Erfolg davontragen sollten, dann würde das zugleich ein Erfolg der offiziellen Organisatoren der Nachhromada-Kundgebungen im Staate der Sowjets sein.

Das ist zweifellos eine richtige Wahrnehmung — bemerkt der „Przegl. Poranny" in Posen weiter — und es geschah gut daran, daß Herr Bor darauf hingewiesen hat. Aber es kann daraus nicht hervorgehen, daß eine Freilassung der Hromadaführer eo ipso im Interesse des polnischen Staates liegen sollte, wie es aus dem Artikel hervorgehen müßte. Es genügt nämlich nicht, festzustellen, daß im Tätigkeitsbereich der Hromada zwei Richtungen zusammengetroffen sind: die kommunistische und die nationale der Weißrussen. Es genügt nicht einmal, auf die Tatsache hinzuweisen, daß sie sich reiben und die Verschiedenartigkeit der Bestrebungen hervorkehren. —

die entscheidende Frage

ist eine andere: Wie war die Tätigkeit der Vertreter dieser beiden Richtungen und wie ihr Verhältnis zum polnischen Staate? Wenn es sich im Verlaufe des Prozesses herausstellen sollte, daß die Umsturzaktion nur von kommunistischen Elementen geführt wurde und nicht auch noch von nationalen, dann werden die Führer der nationalen Richtung in der Hromada nicht verurteilt werden können. Wenn aber das Gerichtsverfahren etwas anderes erweist, dann wird niemand von der Strafe befreit werden können, selbst wenn es im Sinne der kommunistischen Interessen wäre.

Bei der Rechtsprechung können nämlich keine anderen Rücksichten in Frage kommen als nur die ob der betreffende Angeklagte wirklich schuldig ist oder nicht. Das ist nicht nur ein Erfordernis der Grundprinzipien der Justiz, sondern auch des politischen Staatsinteresses. Es steht außer Frage, daß unsere Ostmarken sowohl im Hinblick auf die völkische Zusammensetzung als auch auf ihre geographische Lage und ihr politisches Alter noch lange Jahre hindurch der Anfechtung ausgesetzt sein werden, sich einmal auf die russische und dann wieder auf die polnische Seite zu werfen.

Diese politische Zickzacklinie und der Wankelmut der Bevölkerung, mit wem man seine Zukunft verketten soll, wird so lange bestehen, bis den weißrussischen Massen das Gefühl der Stabilisierung der Beziehungen und des Kräftegleichgewichts in Mitteleuropa zum Bewußtsein gelangt ist. (Nein, bis ihnen die Rechte gegeben werden, die sie als eigenes Volkstum fordern. Red. Pos. Tagebl.)

Heute erinnert man sich noch zu sehr der Erschütterungen, die das politische Antlitz dieses Gebietes so gründlich verändert haben, als daß man eine solche Stetigkeit in den Bestrebungen unter den weißrussischen Massen erwarten könnte. Dabei darf nicht vergessen werden, daß trotz der formellen Einstellung der Kämpfe um die Grenzen zwischen Polen und Rußland dieser Kampf in Form einer politischen Rivalität in den gemischten Gebieten andauert. Es handelt sich hier um

einen typischen politischen Ausfallkrieg

der darauf berechnet ist, sich leicht vorübergehende Verbündete zu gewinnen und sie zu eigenen Zwecken auszunutzen, d. h. zur Untergrabung der Autorität des Wirtsstaates und zur Erschwerung einer Stabilisierung der Verhältnisse. Ein solcher Kampf zwischen Polen und Moskau wird nicht zum ersten Male ausgefochten.

Heute muß — so bemerkt der „Przegl. Poranny" weiter — der polnische Staat sich mehr denn je um die Festigung der Verhältnisse in den Ostmarken und darum bemühen, daß in den nicht polnischen Massen das Gefühl der Stetigkeit verankert wird, mehr denn je, weil die politische Wankelmütigkeit dieser Massen und ihrer Führer heute besonders groß ist. So kann denn die Tatsache, daß jemand von den Weißrussen oder Ukrainern sich zu der sogenannten westlichen oder polnischen Orientierung bekennt, kein mildernder Umstand sein, wenn er sich in einem bestimmten Augenblick aus irgend welchen Gründen mit dem gegnerischen Lager verbindet und durch seine Tätigkeit den polnischen Staat der Gefahr einer Einbuße der Ostmarken aussetzt. **Jede Schwäche muß sich hier an uns rächen. Besser ist ein entschiedener Gegner als ein unsteter und jederzeit zum Verrat fähiger Freund, und als solche Freunde haben sich die Führer der nationalen Richtung der Hromada erwiesen: Taraszkiewicz, Ostrowski u. a. Wir geben zu, daß wir es lieber haben möchten, wenn das Gerichtsverfahren ihre Unschuld zeigte. Wenn es sich aber herausstellt, daß sie sich bei der Organisierung der nationalen Bewegung unter den Weißrussen einer antistaatlichen Aktion zu schulden kommen ließen, dann müssen sie die verdiente Strafe erleiden. Daß sich die Kommunisten darüber freuen werden, das darf sie vor der Strafe nicht schützen. Das verlangt unser eigenes polnisches Interesse."**

Die letzten Telegramme.

Kampf zwischen Polizei und Räubern in Nordwest-Indien.

London, 4. April. (R.) An der nordwestlichen Grenze Indiens kam es nach Meldungen aus Lahore zwischen einigen hundert Räubern und 60 Polizisten zu einem Kampf, als die Räuberbande ein Dorf überfallen wollte. Nach kurzem Feuergefecht konnten die Angreifer sämtlich entkommen.

Beitritt Afghanistans zum Weltpostverein.

Konstantinopel, 4. April. (R.) Nach einer Meldung aus Kabul ist Afghanistan am 1. April d. Js. dem Weltpostverein beigetreten.

Tschechische Gäste.

Warschau, 4. April. Seit Montag weilen hier Gäste aus der Tschechoslowakei, und zwar Selbstverwaltungsbeamte aus Mährisch-Ostrau. Die Zahl der tschechischen Ausflügler beträgt 114. Ihr Führer ist der Ministerialrat Dr. Calabek. Am Montag abend gab die Stadt zu Ehren der Gäste einen Raut.

Cholera an Bord eines japanischen Dampfers.

London, 4. April. (R.) An Bord des japanischen Dampfers „Hawaii Maru", der am Sonnabend von Singapoore nach Südafrika mit 700 japanischen Auswanderern an Bord auslief, ist die Cholera ausgebrochen. Sechs Personen sind bereits gestorben, neun andere erkrankt. Der Dampfer ist nach Singapoore zurückgekehrt.

Nicht Jackowski, sondern Knoll?

Warschau, 3. April. In politischen Kreisen verlautet, daß nicht Jackowski, sondern der gegenwärtige Gesandte in Rom, Roman Knoll zum polnischen Gesandten in Berlin ernannt werden solle.

Referat Litauen.

Warschau, 4. April. Wie in politischen Kreisen verlautet, soll im Außenministerium ein litauisches Referat gebildet werden. Die litauischen Angelegenheiten wurden bisher vom Baltenreferat erledigt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptschriftleiter: **Robert Styra.**
Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Robert Styra.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtliche in Posen, Zwierzyniecka 6.

Poznańska Spółka Okowiciana

Spółdzielnia dla zbytu okowity z ogr. odpow. w Poznaniu

ladet zur

ordentlichen

Generalversammlung

ein, welche in Poznań **am Montag, dem 16. April 1928, vormittags 11 Uhr** im Lokal „Boulevard“, am Plac Nowomiejski Nr. 5 (Garteneingang) stattfinden wird.

T a g e s o r d n u n g :

1. Wahl zweier Urkundspersonen für die Vollziehung des Protokolls.
2. Berichterstattung der auf der Generalversammlung am 28. Januar 1928 gewählten Kommission und Beschlußfassung betreffend Tilgung der türkischen Schuld.
3. Erstattung des Geschäftsberichts und Vorlegung des Rechnungsabschlusses, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1926/27. Bericht des Aufsichtsrates über die Revision Erteilung der Entlastung dem Aufsichtsrate und dem Vorstande für das Jahr 1926/27.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des im Jahre 1926/27 erzielten Gewinnes.
5. Festsetzung des Eintrittsgeldes und der Anteile für neueintretende Mitglieder.
6. Wahl der Mitglieder und des Aufsichtsrates.
7. Freie Anträge.

Der Aufsichtsrat:	Der Vorstand:
Józef Lossow.	**Dobrowolski, Wendorff, Osten-Sacken.**